

## Nicht-Orte des Gedenkens?

### Benennungen nach Prominenten im öffentlichen Raum

Claudia Kuretsidis-Haider

#### Einleitung

#### Der Charakter von Benennungen im öffentlichen Raum

Unter „öffentlichem Raum“ wird eine topografische Örtlichkeit verstanden, in dem sich soziales, kulturelles und politisches Leben abspielt.<sup>1</sup>

Erinnerungszeichen (denen die vorliegende Publikation überwiegend gewidmet ist), aber auch Benennungen von Straßen und Plätzen oder öffentlichen Gebäuden sind Würdigungen im öffentlichen Raum, die Geschichte(n), etwa von historischen Ereignissen oder bedeutenden Persönlichkeiten, erzählen und oftmals einen ersten Zugang zur Vergangenheit eines Ortes darstellen.

Straßennamen sind vielfach „sogar die ersten Objekte des Wandels in Zeiten von Umbrüchen, noch bevor sich überhaupt die Zahnräder von Politik und Verwaltung in diesen Prozess einschalten“.<sup>2</sup> Zwar dienen sie in erster Linie der Orientierung im Straßennetz, sie geben aber auch die politischen Umstände ihrer Entstehungszeit wieder und können, ähnlich einem Denkmal, als Erinnerungsorte wirken. Neben Erinnerungszeichen sind es Plätze und Straßennamen, die sich vielfach zu einem aufeinander abgestimmten Zeichensystem kollektiver Selbstverständigung und Selbstvergewisserung zusammenfügen. Straßennamen spiegeln u. a. Herrschaftsverhältnisse und dominierende Geschichtsbilder wider. So wurden beispielsweise zur Zeit des Nationalsozialismus viele Straßen nach NS-Persönlichkeiten benannt bzw. umbenannt, wie die zahllosen Adolf-Hitler-Straßen bezeugen können. Das Rote Wien der Zwischenkriegszeit manifestierte sich auch durch den Friedrich-Engels-Platz oder den Karl-Marx-Hof. Nach 1945 wurde z. B. ein Teil des Schwarzenbergplatzes in Stalinplatz umbenannt und erhielt nach dem Abzug der sowjetischen Besatzungsmacht seinen ursprünglichen Namen wieder. Dieser verweist auf das fränkisch-böhmische Adelsgeschlecht der Schwarzenbergs, die sowohl in der Habsburg-Monarchie aber auch bis in die jüngere europäische Geschichte eine einflussreiche Rolle spielten.

Der antifaschistische Widerstand, etwa in der DDR oder in Italien ein wesentlicher Pfeiler des nationalen Gründungsmythos, der auch an zahlreichen Benennungen im öffentlichen Raum ablesbar war, spiegelte sich hingegen als Aspekt österreichischer Erinnerungskultur

---

1 Zu dieser Definition siehe Jaworski/Stachel, Die Besetzung des öffentlichen Raumes, S. 13.

2 Tobias Singer, Straßennamen und Platzbezeichnungen – Benennungspolitik im öffentlichen Raum, in: [www.kultost.uni-bremen.de/de/forum/377-strassennamen-und-platzbezeichnungen-benennungspolitik-im-oeffentlichen-raum](http://www.kultost.uni-bremen.de/de/forum/377-strassennamen-und-platzbezeichnungen-benennungspolitik-im-oeffentlichen-raum).

kaum wider, was sich nahtlos in das generelle Bild des gesellschaftlichen und politischen Umgangs mit der nationalsozialistischen Vergangenheit einfügte. Benennungen nach NS-Opfern und Widerstandskämpfern/Widerstandskämpferinnen stellen quasi eine Blaupause des österreichischen kulturellen Gedächtnisses dar, sie repräsentieren überwiegend gleichsam Orte des Nicht-Gedenkens an die NS-Vergangenheit. Dieser Eindruck entsteht beispielsweise bei der Untersuchung des österreichischen Straßenverzeichnisses nach diesem Gesichtspunkt. Das mag auch der Grund sein, weshalb sich die wissenschaftliche Forschung bislang – im Gegensatz zu anderen Aspekten der Gedächtniskultur(en) – nur am Rande mit Straßennamen und Verkehrsflächenbenennungen beschäftigt hat.

## Benennungen nach Politikern/Politikerinnen und ParteifunktionärInnen der Zweiten Republik

In Österreich wurden nach 1945, wie auch in anderen geschichtlichen Epochen, vor allem zahlreiche Verkehrsflächen, aber etwa auch Schulen nach Politikern der jüngeren Geschichte benannt. Besonders die Bundespräsidenten (z. B. Karl Renner, Theodor Körner, Adolf Schärf) sind zahlreich vertreten. Darüber hinaus finden sich auch bedeutende Politiker aus dem jeweiligen Bundesland (in Niederösterreich etwa Leopold Figl, Oskar Helmer) sowie lokalpolitisch bedeutsame Personen wie Bürgermeister oder Gemeinderäte. Benennungen nach Frauen bewegen sich im marginalen Bereich; zum einen spielten Frauen historisch eine geringere politische Rolle, zum anderen gehörten diese nach bürgerlicher Vorstellung in die häusliche Sphäre und nicht in das öffentliche Bewusstsein.

Nicht immer aber ist sich eine Gemeinde, die in Österreich zuständig ist für die Benennung einer Verkehrsfläche, sämtlicher historischer Daten – etwa zu Widerstand oder Verfolgung – einer Person bewusst, wenn sie den Beschluss im Gemeinderat fällt. Wahrscheinlich ist historisch Interessierten bekannt, dass Leopold Figl mit dem sogenannten „Prominententransport“ in das KZ Dachau überstellt wurde, eine Ing. Leopold Figl-Straße ist aber mit Sicherheit nicht aus diesem Grund so benannt worden, sondern weil es sich um den im niederösterreichischen Rust im Tullnerfeld geborenen Bundeskanzler des Wiederaufbaues und Außenminister des Staatsvertrages handelte. In der Regel sind es die politische Karriere, die Leistungen für die Gemeinde oder die Region oder Institutionen, die für einen Gemeinderatsbeschluss zur Benennung einer Verkehrsfläche ausschlaggebend waren und sind.

Zwar waren Politiker der Zweiten Republik meist keine ausgewiesenen Widerstandskämpfer oder mussten jahrelang in Konzentrationslagern leiden, doch immerhin weist eine nicht geringe Zahl von ihnen in ihrer Biografie Haftdaten oder berufliche Beeinträchtigungen sowohl durch das Regime des autoritären „Ständestaates“ wie auch der NS-Zeit auf, die oftmals einer breiteren Öffentlichkeit nicht bekannt sind und somit keine Grundlage für den Gemeinderatsbeschluss zur Neu- oder Umbenennung darstellen.

Ziel der nachfolgenden Dokumentation ist daher, diese biografischen Aspekte sichtbar zu machen und quasi nachträglich den Nicht-Orten des Gedenkens an politisch Prominente eine bislang weitgehend unbekannt Facette hinzuzufügen.

Die wenigen Benennungen nach NS-Opfern und Angehörigen des Widerstandes in Niederösterreich sind hingegen im vorangegangenen Dokumentarteil dieser Publikation (S. 195–565) dargestellt. In Zweifelsfällen, wo nicht eindeutig klar sein konnte, dass die Benennung ausschließlich der Prominenz der Person geschuldet war, erfolgte ebenfalls eine Aufnahme in den Dokumentarteil.

Die nachfolgende Auflistung erfolgt zum überwiegenden Teil auf der Grundlage des Straßenverzeichnisses der Statistik Austria.<sup>3</sup> Im Gegensatz zum Dokumentarteil dieser Publikation wird hier kein Benennungsdatum (Datum des Gemeinderatsbeschlusses) genannt, da dieses oftmals nicht dokumentiert ist, die Akten nicht mehr auffindbar sind, Gemeinden keine Auskünfte geben können und außerdem kein Zusammenhang zwischen Widerstandshandlungen bzw. Verfolgungsmaßnahmen und dem Anlass zur Verkehrsflächenbenennung bestand.<sup>4</sup> Die Darstellung erfolgt alphabetisch und ist demnach personenbezogen, das heißt, es steht die Ergänzung der Biografie mit dem Fokus auf Widerstand und Verfolgungsmaßnahmen – nicht jedoch die vollständige PolitikerInnenbiografie – im Vordergrund. Im Anschluss an jede Biografie erfolgt eine Auflistung jener niederösterreichischen Orte, in denen sich Verkehrsflächen, benannt nach den dokumentierten Politikern und Politikerinnen, befinden. Andere Zeichen der Erinnerung an Prominente, wie Gedenktafeln oder Büsten, in manchen Fällen auch Museen, sind hier ebenfalls angeführt.

### Benennungen nach Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und anderen öffentlichen Bereichen

Eine klare Trennungslinie zwischen jenen Personen, die eine Benennung aufgrund ihrer Prominenz erhielten, und jenen, bei denen ihr Verfolgungshintergrund für den Gemeinderatsbeschluss mit ausschlaggebend war, ist bei dieser Personengruppe schwerer zu ziehen. In den letzten Jahrzehnten seit der Waldheim-Debatte und der ihr folgenden Hinwendung zur Täter- und Holocaustforschung ist eine sensiblere Beschäftigung mit biografischen Daten festzustellen, sodass der Verfolgungsaspekt (Emigration aufgrund der nationalsozialistischen [„Rassen“-]Gesetze, Verfolgung aus „rassischen“ oder politischen Gründen) bei jüngeren Verkehrsflächenbenennungen durchaus eine Rolle spielte.

Die nachfolgende Dokumentation beinhaltet nur Biografien von berühmten Persönlichkeiten aus Kunst, Kultur, Wissenschaft und anderen öffentlichen Bereichen, bei denen davon ausgegangen werden kann, dass der Verfolgungshintergrund nicht ausschlaggebend für die Benennung gewesen ist, sondern ausschließlich deren künstlerische, wissenschaftliche oder sonstige Leistungen bzw. ein geografischer Bezug vorhanden waren.

---

3 [www.statistik.at/web\\_de/statistiken/regionales/regionale\\_gliederungen/strassen/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/regionales/regionale_gliederungen/strassen/index.html). Benennungen von Schulen wurden auf der Website [www.schule.at](http://www.schule.at) recherchiert.

4 Eine – nicht vollständige – Dokumentation der Gemeinderatsbeschlüsse befindet sich in den Materialien der Sammlung „Gedenken und Mahnen“ im DÖW. Sollten sich Zusammenhänge herausstellen, so kann dies in allfälligen weiteren Auflagen der Publikation berücksichtigt werden.

Heinz Arnberger

## Dokumentation

### PolitikerInnen / ParteifunktionärInnen / Personen des öffentlichen Lebens

**Josef ADLMANSEDER** (8. 8. 1888 – 7. 12. 1971), Bediensteter der Bezirkshauptmannschaft Melk, sozialdemokratischer Parteisekretär und ab 1925 Gemeinderat in Melk, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und von April bis September 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

Nach dem „Anschluss“ (März 1938) befand sich Adlmanseder vom 27. März bis 9. April 1938 im Polizeigefangenhause St. Pölten. Nach neuerlicher Festnahme war er vom 2. bis 10. August 1944 abermals im Polizeigefangenhause St. Pölten und danach bis 24. Oktober 1944 im Polizeigefangenhause Wien in Strafhafte.

1945 bis 1949 war Adlmanseder Bürgermeister von Melk und 1945 bis 1954 Bundesrat.

Melk

Josef Adlmanseder-Straße

**Alois AITZETMÜLLER** (1901–1993), Arbeiterkammerangestellter, führender Funktionär der Revolutionären Sozialisten, war vom 8. März bis 31. Mai 1935 inhaftiert. Weitere biografische Daten sind nicht eruierbar.

Spratzern

Aitzetmüllergasse

**Anton BENYA** (geb. 8. 10. 1912 in Wien), Elektromechaniker, befand sich nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 vom 6. bis 21. März 1934 sowie neuerlich vom 8. Februar bis 7. September 1937 in politischer Haft.

Er übte von 1963 bis 1987 die Funktion des Präsidenten des Österreichischen Gewerkschaftsbunds aus, war ab 1956 Abgeordneter zum Nationalrat und von 1971 bis 1986 dessen Erster Präsident. Anton Benya starb am 5. Dezember 2001 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Brunn am Gebirge

Anton Benya-Straße

Ebergassing

Anton Benya-Straße

Oeynhausen

Anton Benya-Gasse

Spratzern

Anton Benya-Straße

Vösendorf

Anton Benya-Straße

**Ignaz BERNHARD** (21. 3. 1888 – 24. 1. 1966), Obmann der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei – Ortsgruppe Pottendorf, Gemeinderat, befand sich nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 bis April 1934 in Strafhafte. Vermutlich war er bis Ende Juni 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

## 640 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Pottendorf

Ignaz Bernhard-Straße

**Johann BÖHM** (geb. 26. 1. 1886 in Stögersbach), Maurer, war führender Funktionär der Bau- und Holzarbeitergewerkschaft, ab 1927 Wiener Gemeinderat und von 1930 bis 1934 Abg. z. NR. Nach dem Bürgerkrieg 1934 und im Gefolge des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er aus politischen Gründen vorübergehend festgenommen.

Böhm war 1945 Mitbegründer des überparteilichen Österreichischen Gewerkschaftsbundes und dessen erster Präsident. Von 1945 bis 1959 übte er die Funktion des Zweiten Nationalratspräsidenten aus. Johann Böhm starb am 13. Mai 1959 in Wien und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Bruck an der Leitha

Johann Böhm-Gasse

Gerasdorf bei Wien

Johann Böhm-Gasse

Heidenreichstein

Johann Böhm-Hauptschule, Anton Ullrich-Gasse 7

Kottingbrunn

Johann Böhm-Straße

Stockerau

Johann Böhm-Weg

Waldreichs

Johann Böhm-Straße

**Hans BRACHMANN** (geb. 14. 12. 1891 in Zwentendorf; gest. 19. 4. 1969), Hauptschullehrer, 1923 bis 1934 sozialdemokratischer Bürgermeister von Zwentendorf, 1926/27 Mitglied des Bundesrates, 1927 bis 1934 Abg. z. NR, war nach seiner Festnahme im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 von April bis Juli 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

Nach dem „Anschluss“ (März 1938) wurde er wieder in den Schuldienst aufgenommen.

1945 war Brachmann Mitglied der Provisorischen NÖ Landesregierung, 1945 bis 1949 Abg. z. NR, 1949 bis 1957 Landesrat für Fürsorge- und Gesundheitswesen und 1945 bis 1961 neuerlich Bürgermeister von Zwentendorf.

Zwentendorf

Hans Brachmann-Hauptschule (Hauptschule Zwentendorf  
an der Donau), Goetheplatz 1  
Hans Brachmann-Gasse

**Rudolf BUCHINGER** (7. 3. 1879 – 20. 2. 1950), Wirtschaftsbesitzer und Gastwirt aus Staasdorf, christlich-sozialer Funktionär, war 1920 bis 1930 Abg. z. NR und 1922 bis 1926 Minister für Land- und Forstwirtschaft. Als Bezirksleiter der Vaterländischen Front in Tulln wurde er im Zuge des „Anschlusses“ (März 1938) vorübergehend inhaftiert.

Von April bis September 1945 war Buchinger Staatssekretär für Land- und Forstwirtschaft.

Tulln

Rudolf Buchinger-Straße

**Marie (Maria) EMHART** (geb. 27. 5. 1901 in St. Pölten; gest. 9. 10. 1981), sozialdemokratische Gemeinderätin in St. Pölten, war wegen der Teilnahme an den Februarkämpfen 1934

vier Monate in Untersuchungshaft. Nach dem Freispruch von der Anklage der „Vorbereitung zum Hochverrat“ wurde sie im November 1934 Landesleiterin der Revolutionären Sozialisten in Niederösterreich, was im Jänner 1935 ihre neuerliche Festnahme und sechs Monate Polizeiarrest zur Folge hatte. Im „Sozialistenprozess“ im März 1936 erhielt Emhart eine 18-monatige Kerkerstrafe. Im Zuge der Amnestie im Juli 1936 wurde sie vorzeitig freigelassen.

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges war Emhart Salzburger LAbg., Vizebürgermeisterin von Bischofshofen und 1953 bis 1965 Abg. z. NR.

St. Pölten

Maria Emhart-Straße

**Josef ENZMANN** (geb. 17. 3. 1889 in Wien) kam 1915 als Hausgeistlicher für das Kloster St. Josef und als Exerzitienleiter nach Breitenfurt bei Wien, wo er in der Zwischenkriegszeit auch Bürgermeister war. Ab Juni 1940 mit der Seelsorge in der Klosterkirche St. Josef betraut, wurde er im Jänner 1942 zum Pfarrer des Seelsorgesprenghaus der Klosterkirche ernannt.

Er war wegen seiner NS-Gegnerschaft vom August 1938 bis März 1940 im LG Wien in Untersuchungshaft, im August 1943 wurde gegen ihn eine „Sicherungsgeld“-Strafe in der Höhe von 1.000,- RM festgesetzt, weil er durch die Heranziehung von Ordensfrauen zur Erteilung außerschulischen Konfessionsunterrichts die gesetzlichen Bestimmungen über die Aufhebungen der Klosterschulen umgangen hatte. Im März/April 1945 war Enzmann neuerlich wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ (Angehöriger der „Widerstandsbewegung“) im Polizeigefängnis Wien inhaftiert.

Josef Enzmann starb am 18. Juni 1966 und ist auf dem Klosterfriedhof St. Josef in Breitenfurt begraben.

Breitenfurt bei Wien

Enzmannstraße

Hauptstraße 58 (Kloster St. Josef) – Gruft von Josef

Enzmann in der Friedhofskapelle (mit Gedenktafel)<sup>5</sup>

Dipl.-Ing. Dr. h. c. **Leopold FIGL** (geb. 2. 10. 1902 in Rust im Tullnerfeld), führender christlichsozialer Funktionär des autoritären „Ständestaates“ (1934–1938) und des Bauernbundes, wurde wegen seiner bekannten NS-Gegnerschaft im Zuge des „Anschlusses“ am 12. März 1938 festgenommen und am 1. April mit dem sogenannten „Prominententransport“ in das KZ Dachau gebracht. Nach mehrmonatiger Haft im KZ Flossenbürg – das Gelände des KZ Dachau war von September 1939 bis März 1940 zur Ausbildung der SS-Division „Totenkopf“ genutzt worden – erfolgte im April 1940 Figls Rücküberstellung nach Dachau, wo er bis zu seiner Entlassung im Mai 1943 verblieb. Im Oktober 1944 wurde Figl neuerlich

5 Text: Maria mit dem Kinde lieb, uns allen Deinen Segen gib. / Monsignore / Josef Engelbert Enzmann / Pfarrer von St. Josef / Ehrendomherr von St. Stephan in Wien, / langjähriger Spiritual des Zufluchtshauses / der Töchter der göttlichen Liebe / Altbürgermeister und Ehrenbürger / der Marktgemeinde Breitenfurt bei Wien etc. etc. / geboren am 17. März 1889 – zum Priester geweiht am 25. Juli 1912 / gestorben am 18. Juni 1966 / R. I. P. / Auf Dich habe ich gehofft o Herr / in Ewigkeit werde ich nicht zu Schanden werden! / Gewidmet von der dankbaren Marktgemeinde Breitenfurt.

## 642 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

festgenommen und in das KZ Mauthausen eingeliefert. Im Jänner 1945 in das LG Wien überstellt, blieb er dort bis zur Befreiung am 6. April 1945 inhaftiert.

Nach Kriegsende war Leopold Figl Mitbegründer der ÖVP, Landeshauptmann von Niederösterreich, Staatssekretär der Provisorischen Staatsregierung, Bundeskanzler, Außenminister und Erster Präsident des Nationalrats. Er starb am 9. Mai 1965 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Alberndorf im Pulkautal	Figlgasse
Atzenbrugg-Heiligeneich	Leopold Figl-Straße
Berndorf	Leopold Figl-Straße
Blindenmarkt	Volksschule, Hauptschule, Musikhauptschule & Polytechnische Schule Blindenmarkt Leopold Figl, Lindenstraße 18
Bruck an der Leitha	Leopold Figl-Straße
Ebergassing	Leopold Figl-Gasse
Gars am Kamp	Leopold Figl-Gasse
Großbebersdorf	Dr. Leopold Figl-Straße
Herzogenburg	Leopold Figl-Gasse
Kirchberg am Wagram	Leopold Figl-Gasse
Königstetten-Am Tulbinger Kogel	Leopold Figl-Aussichtswarte
Kottingbrunn	Ing. Leopold Figl-Gasse
Kottingburgstall- Hubertendorf	Leopold Figl-Straße
Laxenburg	Leopold Figl-Straße
Lengenfeld	Leopold Figl Straße
Leopoldsdorf im Marchfelde	Leopold Figl-Gasse
Maissau	Leopold Figl-Straße
Maria-Anzbach- Hofstatt am Anzbach	Leopold Figl-Gasse
Markt Piesting	Leopold Figl-Straße
Möllersdorf	Ing. Leopold Figl-Gasse
Neulengbach-Ebersdorf	Figlweg
Obersdorf	Leopold Figl-Gasse
Perchtoldsdorf	Leopold Figl-Gasse
Rauchenwarth	Leopold Figl-Gasse
Reidling	Leopold Figl Platz
Rust im Tullnerfeld	Leopold Figl-Museum <sup>6</sup> , Rust im Tullnerfeld 55

---

6 Idee und Organisation: Pfarrer Geistl. Rat Franz Bruner, Fritz Salus und Prof. Gustav Peichl (architektonische Gestaltung); Eröffnung am 29. September 1984. Ansprachen: Bürgermeister der Markgemeinde Michelhausen Leopold Jäger, Gesandter Robert Prantner, Bezirkshauptmann in Tulln Peter Partik, Landeshauptmann-Stellvertreter von Niederösterreich Leopold Grünzweig, Bundesparteiohmann der ÖVP Alois Mock, Landeshauptmann von Niederösterreich Mag. Siegfried Ludwig, Bundespräsident Dr. Rudolf Kirchschläger, Generalabt des Chorherrenstiftes Klosterneuburg Prälat Gerhard Koberger. 1992 wurde das Museum wesentlich erweitert und unter der wissenschaftlichen Leitung von Univ.-Prof. Dr. Ernst Bruckmüller neu gestaltet. Raum 3 des Museums thematisiert die Verfolgung durch das NS-Regime. Siehe: Arnberger/Exenberger, Zeitgeschichtlich

St. Corona am Schöpfl	Leopold Figl-Observatorium für Astrophysik <sup>7</sup>
St. Leonhard am Walde	Leopold Figl-Straße
Siebenhaus	Dr. Leopold Figl-Straße
Spratzern	Ing. Leopold Figl-Straße
Strasshof an der Nordbahn	Dr. Figl-Straße
Teesdorf	Leopold Figl-Straße
Trumau	Dr. Dipl.-Ing. Leopold Figl-Straße <sup>8</sup>
Unterswalpersdorf	Figl-Straße
Wampersdorf	Ing. Leopold Figl-Straße mit Gedenktafel

**Karl GASCHLER** (geb. 20. 9. 1902 in Oberwagram; gest. 11. 10. 1966), Pfarrer in Lunz am See, wurde im Frühjahr 1944 „staatspolizeilich verwahrt“, weil er in der Grabrede für einen in der Straftat Verstorbenen Zweifel an dessen rechtmäßiger Verurteilung nach dem „Heimtückegesetz“ geäußert hatte.

Lunz am See

Karl Gaschler-Gasse

**Otto GLÖCKEL** (geb. 8. 2. 1874 in Pottendorf), Lehrer, sozialdemokratischer Politiker, Unterstaatssekretär für Unterricht und ab 1920 Präsident des Wiener Stadtschulrates, setzte u. a. die Modernisierung der Unterrichtsmethoden, die Schaffung der Hauptschule (statt der Bürgerschule), die Forderung nach verbesserten und kostenlosen Lehrmitteln in den Pflichtschulen sowie Reformen in der Lehrerbildung durch. Er wurde im Zuge des Bürgerkrieges festgenommen und war von 13. Februar bis 29. Oktober 1934 in Straftat. Otto Glöckel starb am 23. Juli 1935 und ist in einem Ehrengrab der Stadt Wien auf dem Meidlinger Friedhof beigesetzt.

Gmünd	Otto Glöckel-Straße
Loosdorf	Otto Glöckel-Straße
Neunkirchen	Otto Glöckel-Weg
Pottendorf	Otto Glöckel-Straße
	Geburtshaus von Otto Glöckel mit Gedenktafel <sup>9</sup> , Hauptstraße 11

bedeutende Orte in NÖ, S. 10; Seltenreich, Figl; Figl-Museum Rust, in: Hans-Christian Heintschel, Räume voller Nachkriegsglück. Das Leopold-Figl-Museum: Fortschrittsbilder aus dem frühen Österreich, in: Wiener Zeitung, 20. 10. 1995; [www.aeiou.at/aeiou.lfigl/allginfo.htm](http://www.aeiou.at/aeiou.lfigl/allginfo.htm).

- Das Leopold Figl-Observatorium ist auf einem Wanderweg von der Schöpfl-Passhöhe zum Observatorium zu erreichen. Auf Initiative von Leopold Figl stellte das Land Niederösterreich der Universität Wien zu ihrem 600-jährigen Bestehen 1965 Grund und finanzielle Mittel zur Errichtung des Observatoriums zur Verfügung. Eröffnung und Einweihung: 25. September 1969; Betreiber: Institut für Astronomie der Universität Wien.
- An der Hausecke Dr. Dipl.-Ing. Leopold Figl-Straße/Moosbrunnerstraße 2 ist eine Gedenktafel angebracht. Text: Dem großen Sohne / Niederösterreichs / Bundeskanzler / Landeshauptmann / Dr. h.c. Dipl.-Ing. / Leopold Figl / 1902–1965. Die Gedenktafel wurde nach einem Gemeinderatsbeschluss vom 24. November 1965 angebracht.
- Der Text auf der verwitterten Gedenktafel ist kaum lesbar. Enthüllung am 11. Februar 1951. Ansprache: Abg. z. NR Leopold Zechner (Geschäftsführender Präsident des Wiener Stadtschulrates). Siehe: Gedenktafel am Otto Glöckel-Geburtshaus, in: Rathaus-Korrespondenz, 13. 2. 1951.

## 644 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Strasshof an der Nordbahn	Otto Glöckel-Gasse
Traiskirchen	Otto Glöckel-Straße
Viehofen	Otto Glöckel-Straße
	Otto Glöckel-Straße/Mühlweg, Otto Glöckel-Volksschule
Wiener Neustadt	Relief <sup>10</sup> , Herrengasse 29 (Bundesoberstufenrealgymnasium), Reliefporträt <sup>11</sup> , Pottendorfer Straße 100 (Otto Glöckel-Schule)

**Alfons GORBACH** (geb. 2. 9. 1898 in Imst, Tirol; gest. 31. 7. 1972 in Graz) war ab 1929 Gemeinderat in Graz, ab November 1933 Landesführer der Vaterländischen Front in der Steiermark und als solcher ab 1937 auch Mitglied der steiermärkischen Landesregierung. Als entschiedener Gegner des Nationalsozialismus wurde er am 1. April 1938 mit dem sogenannten „Prominententransport“ in das KZ Dachau transportiert, wo er bis November 1942 inhaftiert war. Kurzzeitig als Hilfsarbeiter in Graz tätig, wurde er nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 erneut festgenommen. Gorbach kam zuerst in das KZ Flossenbürg und dann neuerlich in das KZ Dachau, wo er bis Kriegsende verblieb.

Alfons Gorbach war als führender Parteifunktionär der ÖVP u. a. von 1961 bis 1964 Bundeskanzler.

Oberradlberg	Gorbachgasse
--------------	--------------

**Johann HABERL** (geb. 27. 12. 1876 in Weipolitz; gest. 1. 12. 1962), Gastwirt, u. a. Gründer und Obmann der Landwirtschaftlichen Genossenschaft Waidhofen an der Thaya, 1921 bis 1927 Landtagsabgeordneter und 1934 bis 1938 Bürgermeister von Waidhofen an der Thaya, befand sich während der NS-Zeit vorübergehend in Strafhaft.

Nach Kriegsende war er bis 1950 Vizebürgermeister von Waidhofen.

Waidhofen an der Thaya	Johann Haberl-Straße
------------------------	----------------------

**Oskar HELMER** (geb. 16. 11. 1887 in Gattendorf/Gata, Ungarn), sozialdemokratischer Politiker, 1921 bis 1934 Mitglied der NÖ Landesregierung, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und bis November 1934 inhaftiert. Von 1935 bis zum Ende des Zweiten Weltkrieges war er im Versicherungswesen, während der NS-Zeit in gehobener Stellung, tätig. Im Gefolge des Attentats auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 saß Helmer nach der darauf folgenden Verhaftungswelle als ehemaliger sozialdemokratischer Funktionär für kurze Zeit im Polizeigefängnis Wien ein.

1945 bis 1959 übte er das Amt des Innenministers aus und setzte sich als solcher wiederholt für vorzeitige Begnadigungen von verurteilten Nationalsozialisten ein. Helmer starb

---

10 Das Relief befindet sich beim Stiegenaufgang. Stifter: Verein der in Wiener Neustadt herangebildeten Lehrerinnen und Lehrer; gestaltet von Erich Pieler; Enthüllung am 14. Oktober 1951 im Rahmen einer Festveranstaltung. Siehe: An alle in Wiener Neustadt herangebildeten Lehrer und Lehrerinnen, in: Mitteilungen des Vereins der in Wiener Neustadt herangebildeten Lehrerinnen und Lehrer, September 1951.

11 Das Reliefporträt befindet sich an der Fassade in der Baurat Schwarz-Gasse.

am 13. Februar 1963 und wurde in seinem langjährigen Wohnort Oberwaltersdorf in einem Ehrengrab beigesetzt.

Bruck an der Leitha	Oskar Helmer-Straße
Enzersdorf an der Fischa	Oskar Helmer-Gasse
Gainfarn	Oskar Helmer-Straße
Hausmening	Oskar Helmer-Hauptschule, Winthalstraße 23
Kottingbrunn	Oskar Helmer-Straße
Markt Piesting	Oskar Helmer-Straße
Oberwaltersdorf	Oskar Helmer-Straße Badenerstraße 26, Hauptschule und Volksschule Oberwaltersdorf (Oskar Helmer Volks- und Hauptschule)
Peisching	Oskar Helmer-Gasse
Spratzern	Oskar Helmer-Straße
Stockerau	Oskar Helmer-Straße
Teesdorf	Oskar Helmer-Straße
Traiskirchen	Oskar Helmer-Straße
Trumau	Oskar Helmer-Straße
Unterswaltersdorf	Oskar Helmer-Straße
Wopfing	Oskar Helmer-Siedlung

**Friedrich HILLEGEIST** (geb. 21. 2. 1895 in Wien) war von 1929 bis 1934 Sekretär des Bundes der Industrieangestellten Österreichs. In der Zeit des autoritären „Ständestaates“ beteiligte er sich führend in der Freien Angestelltengewerkschaft und gehörte der Bundesleitung der illegalen Freien Gewerkschaften an. Im März 1938 bot Hillegeist der Regierung Schuschnigg erfolglos gewerkschaftliche Unterstützung gegen den Nationalsozialismus an. Im Zuge des „Anschlusses“ (März 1938) wurde er festgenommen und war bis August 1938 im LG Wien I und II sowie im Gefängnis in der Unterbergergasse, Wien-Brigittenau (Karajan-Schule) inhaftiert. Am 1. September 1939 neuerlich von der Gestapo festgenommen, war Hillegeist bis April 1940 Häftling im KZ Buchenwald.

Nach der Befreiung 1945 war er Vorsitzender der Gewerkschaft der Privatangestellten und von 1945 bis 1962 SPÖ-Abgeordneter. Friedrich Hillegeist starb am 3. Dezember 1973 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Hohegg Friedrich Hillegeist-Straße

**Alfred HORN** (geb. 4. 8. 1898 in Wien; gest. 10. 3. 1959), gelernter Huf- und Wagenschmied, war nach dem Ersten Weltkrieg im Staatsdienst tätig und aktives Mitglied der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei. Ende Februar 1939 erfolgte aufgrund der „Verordnung zur Neuordnung des österreichischen Berufsbeamtentums“ seine Versetzung in den Ruhestand. Anfang September 1939 wurde Horn – laut Bescheinigung der Bundespolizeidirektion Wien vom 15. März 1948 – aus „politischen und rassistischen Gründen“ von Oktober bis Dezember 1939 und von April 1940 bis September 1941 in die Arbeitslager Kaprun-Limbergalpe (Salzburg) und Präbichl (Steiermark) dienstverpflichtet.

## 646 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Nach Kriegsende war Alfred Horn Bezirksvorsteher des damaligen 23. Wiener Gemeindebezirks, Abg. z. NR und Bürgermeister von Schwechat.

Schwechat	Alfred Horn-Straße Alfred Horn-Hof (städtische Wohnhausanlage), Sendnergasse 24
-----------	---

**Franz JONAS** (geb. 4. 10. 1899 in Wien), Schriftsetzer, sozialdemokratischer Politiker, flüchtete nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 in die Tschechoslowakei und kehrte im Juli 1934 nach Wien zurück, wo er sich bei den Revolutionären Sozialisten betätigte. Im Jänner 1935 festgenommen, wurde er nach 14 Monaten Untersuchungshaft im Sozialistenprozess (März 1936) mangels an Beweisen freigesprochen.

Franz Jonas war von 1946 bis 1948 Bezirksvorsteher von Wien-Floridsdorf, 1951 bis 1965 Wiener Bürgermeister und von 1965 bis 1974 Bundespräsident. Er starb am 24. April 1974 und wurde in der Präsidentengruft auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Ebergassing	Franz Jonas-Straße
Gmünd-Neustadt	Franz Jonas-Straße
Herzogenburg	Franz Jonas-Straße
Mannersdorf am Leithagebirge	Franz Jonas-Gasse
Möllersdorf	Dr. Franz Jonas-Gasse
Neulengbach-Straß	Jonasgasse
Pottendorf	Franz Jonas-Straße
Seyring	Franz Jonas-Gasse
Spratzern	Franz Jonas-Straße
	Franz Jonas-Straße 10, Franz Jonas Volksschule St. Pölten
Stockerau	Franz Jonas-Straße
Strasshof an der Nordbahn	Franz Jonas-Gasse
Teesdorf	Franz Jonas-Straße
	Franz Jonas-Schule (Berufsorientierte Allgemeine Sonderschule), Schedewystraße 10
	Franz Jonas-Gedenkraum (im Gemeindeamt) <sup>12</sup> , Schulstraße 11

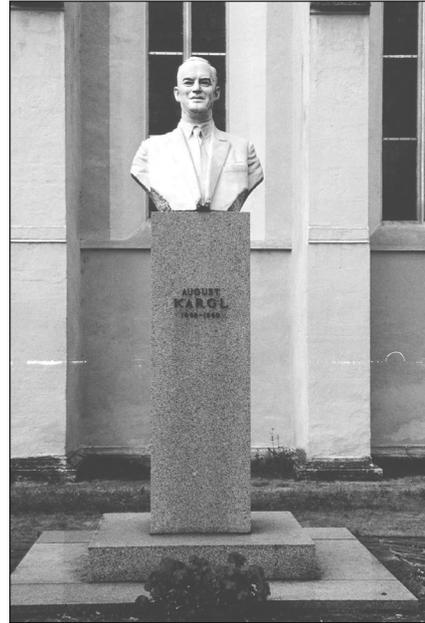
Ing. **August KARGL** (25. 4. 1898 – 6. 1. 1960), Baumeister aus Langenlois, ab 1934 Mitglied des Ständischen Landtages und Landesrat, wurde im Zuge des „Anschlusses“ am 12. März 1938 festgenommen und am 1. April mit dem sogenannten „Prominententransport“ in das KZ Dachau überstellt, wo er bis 2. August 1938 inhaftiert blieb. Nach seiner Entlassung war ihm der Aufenthalt in Langenlois untersagt. 1939 zur Deutschen Wehrmacht einberufen und nach Frankreich abkommandiert, leitete Kargl bis 1941 das Kriegsgefän-

---

12 Der Gedenkraum wurde zur Erinnerung an den ersten offiziellen Besuch von Franz Jonas in seiner Funktion als Bundespräsident eingerichtet.

genen-Durchgangslager in Châlons-sur-Marne. Nach seiner Rückkehr stand er unter Beobachtung der Gestapo, konnte aber seinen Betrieb weiter führen. Im Zuge der Festnahmen nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 war Kargl für kurze Zeit in Haft.

Ab Juli 1945 gehörte er dem Provisorischen Landesausschuss an, von 1945 bis zu seinem Tod 1960 war August Kargl Bürgermeister von Langenlois und Landeshauptmannstellvertreter.



**Denkmal für August Kargl in Langenlois**

Foto: Heinz Arnberger

Im April 1960 stifteten vier Familien von ehemaligen ungarisch-jüdischen Zwangsarbeitern/Zwangsarbeiterinnen, die während der NS-Zeit in Kargls Unternehmen dienstverpflichtet gewesen waren, auf dem Mount Herzl bei Jerusalem zehn Bäume „zum ewigen Gedenken dieses Menschenfreundes“.

Langenlois	August Kargl-Straße Denkmal <sup>13</sup> , Franziskanerplatz
Schiltern	Karglstraße
Zwentendorf an der Donau	Ing. August Kargl-Straße

**Wenzel KASKA** (26. 9. 1886 – 19. 6. 1956), Hauptschuldirektor, ab 1932 sozialdemokratischer Gemeinderat in St. Pölten, wurde im April 1934 festgenommen und war bis Ende August 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

Nach Kriegsende 1945 gehörte Kaska dem St. Pöltener Gemeinderat an, war ab 1950 Zweiter und 1955/56 Erster Bürgermeisterstellvertreter.

St. Pölten	Wenzel Kaska-Straße
------------	---------------------

**Hans KOHBERGER** (geb. 11. 12. 1904 in Traisen; gest. 26. 3. 1982), Angestellter, führender Funktionär der Sozialistischen Arbeiterjugend, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und befand sich bis 12. Mai 1934 in Untersuchungshaft.

13 Text: August / Kargl / 1898–1960. Gestaltet von Gustinus Ambrosi; Enthüllung 1964.

## 648 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

St. Pölten

Kohberggasse

**Josef KOLLMANN** (geb. 23. 10. 1868 in Laibach/Ljubljana, Slowenien; gest. 15. 6. 1951), Kaufmann, war christlich-sozialer Gemeinderat, Abg. z. NR und LAbg., von Jänner bis Oktober 1926 Finanzminister sowie 1919 bis 1938 Bürgermeister von Baden. Im Zuge des „Anschlusses“ (März 1938) wurde er vorübergehend inhaftiert und in der Folge wegen „Missbrauchs der Amtsgewalt“ 40 Tage in Untersuchungshaft genommen. Im Prozess vor dem LG Wiener Neustadt 1940 konnte ihm kein Verschulden angelastet werden. Im Zuge der Verhaftungen nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 war Kollmann kurze Zeit in Wiener Neustadt in Gestapohaft. Im April 1945 setzte ihn die sowjetische Besatzungsmacht wieder als Bürgermeister von Baden ein, 1946 zog er sich von diesem Amt zurück.

Baden

Josef Kollmann-Straße  
Büste<sup>14</sup>, Gutenbrunnerstraße 1  
Kunstfels mit Porträtmedaillon und Inschrifttafel<sup>15</sup>,  
Römerberg

Perchtoldsdorf

Josef Kollmann-Gasse

Prof. **Fritz KONIR** (geb. 3. 4. 1907 in Wien; gest. 26. 7. 1972), Maschinenschlosser, Mitglied der Sozialistischen Arbeiterjugend, entzog sich 1935 nach einer illegalen Versammlung im Wienerwald der Verhaftung durch Flucht in die Tschechoslowakei. Auf Intervention der englischen Labour Party konnte er 1936 heimkehren. Während der NS-Herrschaft arbeitete Konir in den Saurer-Werken in Wien-Simmering, wo er u. a. für die „Rote Hilfe“ zur Unterstützung der Angehörigen von Verhafteten oder Verurteilten spendete. Nach Kriegsende übte Konir hohe Funktionen im ÖGB aus und war von 1960 bis 1970 Abg. z. NR.

Breitenfurt bei Wien

Fritz Konir-Gasse

Dr. h. c. **Theodor KÖRNER** (geb. 24. 4. 1873 in Komorn/Komárom, Ungarn) war im Ersten Weltkrieg Generalstabschef der 1. Isonzo-Armee und 1920 bis 1924 General und Heeresinspektor des österreichischen Bundesheeres, ehe er wegen seiner kritischen Haltung als General pensioniert wurde. 1924 trat Körner der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei und wurde Mitglied der Zentralleitung des Republikanischen Schutzbundes, an dessen Aufbau er maßgeblich mitwirkte. 1924 bis 1934 gehörte er dem Bundesrat an. Im Gefolge des Bürgerkrieges im Februar 1934 war Körner elf Monate interniert.

---

14 Text: Josef / Kollmann / Bürgermeister / von 11. 7. 1919 bis 15. 1. 1926 / u. von 5. 11. 1926 bis 18. 3. 1938. Gestaltet von Robert Ullmann; Enthüllung am 15. Oktober 1960 durch Bundeskanzler Ing. Julius Raab.

15 Text: Dem verdienstvollen / Förderer des Weinbaus / Bürgermeister / Josef Kollmann / Die Weinbautreibenden Badens. Gestaltet von Franz Vock; Enthüllung am 16. Juli 1950; Ansprachen: Eduard Ceidl (Obmann des Ortsweinbauvereines), Abg. z. NR Leopold Fischer, Bezirkshauptmann Karl Rupprecht, Bürgermeister Dr. Julius Hahn und Josef Kollmann. Musikalische Umrahmung: Bläsersextett unter Kapellmeister Josef Krenn. Siehe: Ein festlicher Morgen auf dem Römerberg. Ehrung Altbürgermeister Kollmanns, in: Badener Zeitung, 22. 7. 1950, S. 1 f.

Nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 wurde er kurzzeitig in Haft genommen. 1945 bis 1951 war Körner Bürgermeister von Wien und Abg. z. NR, von 1951 bis 1957 Bundespräsident.

Theodor Körner starb am 4. Jänner 1957 in Wien und wurde in der Präsidentengruft auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Böhlerwerk	Dr.-Theodor-Körner-Hof
Bruck an der Leitha	Dr. Theodor Körner-Platz
Deutsch-Wagram	Dr. Theodor Körner-Gasse
Ebreichsdorf	Theodor Körner-Gasse
Gerasdorf bei Wien	Dr. Theodor Körner-Gasse
Günselsdorf	Dr. Theodor Körner-Straße
Heidenreichstein	Dr. Theodor Körner-Straße
Hirtenberg	Dr. Theodor Körner-Gasse
Kottingbrunn	Dr. Theodor Körner-Gasse
Leobersdorf	Dr. Theodor Körner-Gasse
Mannersdorf am Leithagebirge	Dr. Theodor Körner-Gasse
Markt Piesting	Dr. Theodor Körner-Straße
Mistelbach	Dr. Körner-Straße
Möllersdorf	Theodor Körner-Straße
Neu Guntramsdorf	Dr. Theodor Körner-Platz
Neulengbach-Ebersberg	Körnergasse
Ober-Grafendorf	Dr. Theodor Körner-Straße
Oberndorf in der Ebene	Dr. Theodor Körner-Siedlung
Obersiebenbrunn	Theodor Körner-Straße
Pechtoldsdorf	Theodor Körner-Gasse
Pitten	Dr. Theodor Körner-Straße
Pottendorf	Dr. Theodor Körner-Straße
Purkersdorf	Theodor Körner-Gasse
St. Georgen am Steinfeld	Dr. Theodor Körner-Hauptschule, Kirchengasse 7
St. Pölten	Dr. Theodor Körner-Hauptschule III, Ausstellungsstraße 4 Dr. Theodor Körner-Straße Dr. Theodor Körner-Sporthauptschule St. Pölten, Johann Gasserstraße 7,
St. Veit an der Gölsen	Theodor Körner Volks- und Hauptschule, Bahnstraße 3
Schönau an der Triesting-Siebenhaus	Dr. Theodor Körner-Straße
Schrems	Dr. Theodor Körner-Platz
Sollenau	Dr. Theodor Körner-Straße
Stockerau	Theodor Körner-Straße
Strasshof an der Nordbahn	Dr. Körner-Straße
Ternitz	Theodor Körner-Platz
Traiskirchen	Theodor Körner-Straße
Trumau	Dr. Theodor Körner-Straße
Ziersdorf	Theodor Körner-Gasse

## 650 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Dr. **Bruno KREISKY** (geb. 22. 1. 1911 in Wien) war nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 Funktionär der Revolutionären Sozialistischen Jugend und Angeklagter im Sozialistenprozess 1936. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) von der Gestapo festgenommen, wurde er im Herbst 1938 mit der Auflage enthaftet, das Land zu verlassen. Kreisky war führend aktiv in der österreichischen Exilorganisation in Schweden. Nach seiner Rückkehr maßgeblich in der österreichischen Innenpolitik tätig, war er 1953 bis 1958 Staatssekretär, 1959 bis 1966 Außenminister und 1970 bis 1983 Bundeskanzler. Bruno Kreisky starb am 29. Juli 1990 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Ebergassing	Dr. Bruno Kreisky-Ring
Gloggnitz	Dr. Bruno Kreisky-Gasse
Harland	Dr. Bruno Kreisky Hof (Wohnhausanlage) <sup>16</sup> , Theresienhofgasse 10–12A
Kottingbrunn	Dr. Bruno Kreisky-Straße
Lanzendorf	Bruno Kreisky-Hof (Wohnhausanlage), Obere Hauptstraße 36–38
Oberwagram	Dr. Bruno Kreisky-Straße
Strasshof an der Nordbahn	Dr. Bruno Kreisky-Straße
Traiskirchen	Dr. Bruno Kreisky-Straße
Wiener Neustadt	Dr. Bruno Kreisky-Hof mit Gedenktafel <sup>17</sup> (städtische Wohnhausanlage), Zehnergasse 20/Heugasse 1

Dr. **Karl KUMMER** (geb. 1. 1. 1904 in Wien; gest. 15. 8. 1967), leitender Sekretär der Arbeiterkammer Wien, war wegen seiner gewerkschaftlichen Tätigkeit nach dem „Anschluss“ (März 1938) für kurze Zeit inhaftiert. 1945 wurde er Bundesreferent für Sozialpolitik des Österreichischen Arbeiter- und Angestelltenbundes (ÖVP). 1953 gründete Kummer das Institut für Sozialpolitik und Sozialreform, dem er als Obmann bis zu seinem Lebensende vorstand. Ab 1956 war er Abg. z. NR.

Unterradlberg	Karl Kummer-Gasse
---------------	-------------------

**Leopold KUNSCHAK** (geb. 11. 11. 1871 in Wien), Sattler, gründete 1892 den „Christlich-sozialen Arbeiterverein für Niederösterreich“ und war u. a. 1920 bis 1934 Abg. z. NR sowie Klubobmann der christlichsozialen Parlamentsfraktion. Wegen seiner NS-Gegnerschaft wurde er im Zuge des „Anschlusses“ (März 1938) und nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 für kurze Zeit inhaftiert.

---

16 Siehe: Schlüsselübergabe durch Ernst Höger, in: NÖN (St. Pölten), 15. 12. 1992.

17 Text: Dr. Bruno Kreisky-Hof / Dr. Bruno Kreisky 1911–1990 / Bundeskanzler 1970–1983 / Erbaut in den Jahren 1991–1995 / unter / Bürgermeister Gustav Kraupa / Bürgermeister Dr. Peter Wittmann / Stadtrat Horst Pammer. Stifter: Stadtgemeinde Wiener Neustadt; Benennung der Wohnhausanlage und Enthüllung der Gedenktafel am 24. November 1995 durch Bundeskanzler Dr. Franz Vranitzky und Landeshauptmannstellvertreter Ernst Höger. Siehe: Dr. Bruno Kreisky Hof, in: Unser Bezirk Wiener Neustadt, Nr. 7/November 1995; Dr. Bruno Kreisky Hof, in: Amtsblatt der Statutarstadt Wr. Neustadt, Jänner 1996, S. 36.

1945 war Kunschak Mitbegründer der ÖVP, 1945/46 Vizebürgermeister von Wien und 1945 bis 1953 Erster Präsident des Nationalrates. Er starb am 13. März 1953 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Aschbach-Markt	Kunschakstraße
Bruck an der Leitha	Leopold Kunschak-Straße
Deutsch-Wagram	Leopold Kunschak-Gasse
Eggendorf-Mühlgang	Leopold Kunschak-Straße
Gerasdorf bei Wien	Leopold Kunschak-Gasse
Günselsdorf	Kunschakstraße
Ober-Grafendorf	Leopold Kunschak-Straße
Perchtoldsdorf	Leopold Kunschak-Gasse
Stockerau	Leopold Kunschak-Gasse
Zistersdorf	Leopold Kunschak-Gasse

**Karl MAISEL** (geb. 3. 11. 1890 in Wien), Maschinenschlosser, war nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 führend bei den Revolutionären Sozialisten und in der Freien Gewerkschaft tätig, vom 16. April bis 16. Juni 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert sowie vom 19. Dezember 1937 bis 13. März 1938 im Polizeigefängnis Wien bzw. im LG Wien inhaftiert.

Nach der Festnahme durch die Gestapo am 22. September 1939 wurde er in das KZ Buchenwald überstellt, wo er bis zum 10. Jänner 1940 verblieb. Vom 22. August bis 2. September 1944 befand sich Maisel abermals im Polizeigefängnis Wien in Haft.

Nach Kriegsende bekleidete er höchste Funktionen in Gewerkschaft und Arbeiterkammer und war 1945 bis 1956 Sozialminister. Karl Maisel starb am 13. März 1982 in Wien und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Stattersdorf	Karl Maisel-Straße
--------------	--------------------

**Josef MAYER** (geb. 13. 5. 1886 in Heiligenkreuz; gest. 15. 5. 1960) war ab 1934 während des autoritären „Ständestaates“ Direktor des Gymnasiums in Stockerau und wurde im Zuge der Neuordnung des Berufsbeamtentums 1938 entlassen. Nach dem Ende der NS-Herrschaft erfolgte seine Wiedereinsetzung als Schuldirektor.

Stockerau	Hofrat Josef Mayer-Gasse
-----------	--------------------------

**Dr. Franz Josef MAYER-GUNT Hof** (geb. 18. 8. 1894 in Guntramsdorf; gest. 2. 2. 1977), Industrieller, wurde nach dem „Anschluss“ (März 1938) als aktives Mitglied der Vaterländischen Front und bekannter NS-Gegner mehrmals vorübergehend inhaftiert. Am 8. November 1944 erfolgte seine neuerliche Festnahme. Nach der Haft im Polizeigefängnis Wien wurde Mayer-Gunthof am 21. November 1944 in das KZ Mauthausen eingewiesen, Mitte Jänner 1945 in das Polizeigefängnis Wien rücküberstellt und dort am 5. April 1945 befreit.

1960 bis 1972 war Mayer-Gunthof Präsident der Vereinigung österreichischer Industrieller.



**Anton PROKSCH** (geb. 21. 4. 1897 in Wien), Schriftsetzer, bis 1934 Jugendsekretär des Bundes Freier Gewerkschaften, war nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 als Funktionär der illegalen Freien Gewerkschaft bzw. als Revolutionärer Sozialist aktiv. Von Jänner bis Mai 1935 verbüßte er eine viermonatige Verwaltungsstrafe im Polizeigefängnis Wien, danach befand er sich bis März 1936 im LG Wien I in Untersuchungshaft. Am 24. März 1936 wurde Proksch vom LG Wien im sogenannten Sozialistenprozess wegen „Hochverrats“ zu neun Monaten schwerem Kerker verurteilt.

Nach dem Ende der NS-Herrschaft war er führender Funktionär des Österreichischen Gewerkschaftsbundes, 1945 bis 1966 Abg. z. NR und 1956 bis 1966 Bundesminister für soziale Verwaltung. Anton Proksch starb am 29. April 1975 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Puchberg am Schneeberg	Anton Proksch-Gasse
Wiener Neustadt	Anton Proksch-Haus <sup>18</sup> , Baumkirchnerring 4

**Julius RAAB** (geb. 29. 11. 1891 in St. Pölten), Bauingenieur, war bis 1934 christlichsozialer Abg. z. NR und ab 1928 Landesführer der Heimwehr in Niederösterreich. Er wurde am 16. Februar 1938 zum Handelsminister bestellt, unmittelbar nach dem „Anschluss“ (März 1938) von den Nationalsozialisten seiner Funktionen enthoben und mit Berufs- und Aufenthaltsverbot belegt.

Nach Kriegsende war Raab Mitbegründer der ÖVP, Staatssekretär, Minister für Handel und Wiederaufbau sowie Bundeskanzler (1953–1961). Er starb am 8. Jänner 1964 in Wien und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Atzenbrugg-Heiligeneich	Julius Raab-Straße
Bad Fischau	Julius Raab-Straße
Blindenmarkt	Julius Raab-Straße
Brunn am Gebirge	Julius Raab-Straße
Enzersdorf an der Fischa	Julius Raab-Gasse
Großbebersdorf	Julius Raab-Straße
Kottingbrunn	Julius Raab-Gasse
Krems	Julius Raab-Platz
Laab im Walde	Julius Raab-Gasse
Langenlebarn-Oberaigen	Julius Raab-Straße
Maria-Anzbach	Julius Raab-Straße
Neulengbach-Haag	Julius Raab-Gasse
Ober-Grafendorf	Julius Raab-Straße
St. Pölten	Julius Raab-Brücke
	Julius Raab-Promenade
	Gedenkrelief <sup>19</sup> , Kremser-Gasse 19

18 Das Anton Proksch-Haus wurde auf dem Areal der 1952 abgerissenen Synagoge errichtet. Siehe dazu den Dokumentarteil dieser Publikation. Nach Anton Proksch ist auch die größte Suchtgiftklinik Europas in Wien-Kalksburg benannt. Beratungsstellen befinden sich in Mödling, Neunkirchen, Wiener Neustadt und St. Pölten.

19 Text: Julius Raab / J. Chroust / Fa. ÖSPAG / Juni 1970.

## 654 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Seitenstetten	Julius Raab-Büste, Stift Seitenstetten-Am Klosterberg 1
Tattendorf	Julius Raab-Straße
Unterwaltersdorf	Ing. Julius Raab-Straße
Weitra	Julius Raab-Hauptschule, Karl-Egon-Straße 200

**Josef REITHER** (26. 6. 1880 in Langenrohr; gest. 30. 4. 1950), Landwirt, führender Bauernbundfunktionär, war 1912 bis 1924 Bürgermeister von Langenrohr, ab 1921 christlich-sozialer Landtagsabgeordneter, ab 1925 Stellvertretender Landeshauptmann, von 1931 bis 1938 mit Unterbrechungen Landeshauptmann und 1934/35 Bundesminister für Landwirtschaft. Er wurde im Zuge des „Anschlusses“ am 13. März 1938 festgenommen und in das KZ Dachau überstellt, wo er bis Juli 1941 inhaftiert blieb. Am 22. Juli 1944 – nach dem Attentat auf Hitler (am 20. Juli) – erfolgte Reithers neuerliche Festnahme. Er wurde in das KZ Ravensbrück eingeliefert und später nach Berlin verbracht, wo er sich bis Kriegsende im Gestapogefängnis Lehrter Straße befand.

Von Oktober 1945 bis Mai 1949 war der ÖVP-Politiker wieder Landeshauptmann.

Groß-Enzersdorf	Josef Reither-Ring
Langenrohr	Josef Reither-Straße Josef Reither-Straße 16 (Raiffeisenkasse), Josef Reither-Büste <sup>20</sup>
Oberwagram	Josef Reither-Gasse
Schiltern	Reithergasse
Sieghartskirchen	Josef Reither-Hauptschule, Tullner Straße 1
Tulln	Josef Reither-Straße

Dr. **Karl RENNER** (geb. 14. 12. 1870 in Untertannowitz/Dolní Dunajovice, Tschechien), war ab 1907 sozialdemokratischer Reichsratsabgeordneter, 1918 bis 1920 Staatskanzler der Ersten Republik und 1931 bis 1933 Erster Präsident des Nationalrates. Im Zuge des Bürgerkriegs im Februar 1934 wurde er festgenommen und blieb bis 20. Mai 1934 im Polizeigefängnis Wien inhaftiert. Im März 1938 trat Renner öffentlich – im Gegensatz zu den revolutionären Sozialisten – für den „Anschluss“ Österreichs an das Deutsche Reich ein und begrüßte auch die Annexion der sudetendeutschen Gebiete im Herbst 1938. Die Zeit des Nationalsozialismus verbrachte er in Gloggnitz mit rechtswissenschaftlichen, soziologischen und schriftstellerischen Arbeiten.

Im April 1945 beauftragte die sowjetische Besatzungsmacht Karl Renner mit der Bildung einer provisorischen – zu gleichen Teilen von Vertretern der ÖVP, SPÖ und KPÖ gebildeten – Regierung, die anfangs nur von der Sowjetunion anerkannt wurde. Nach den Wahlen im November 1945 und der Bildung der neuen Bundesregierung wurde Renner im

---

20 Die Josef Reither-Büste befindet sich in einer Glasvitrine vor der Bank. Text: Landeshauptmann / Josef Reither / 1880–1950 / Gründer und Obmann der / Raiffeisenkasse Langenrohr / 1907–1939 und 1945–1950. Im Zuge des Bankumbaus 2004/05 wurde auf Initiative von Ing. Josef Hochrieder die bis dahin im Haus aufbewahrte Büste vor die neu gestaltete Bankstelle (Eröffnungsfeier am 3. November 2005) gestellt. Die Arbeiten für die Transferierung finanzierten der Raiffeisenring Tullnerfeld und die Marktgemeinde Langenrohr.

Dezember 1945 von der Bundesversammlung zum ersten Bundespräsidenten der Zweiten Republik gewählt. Dieses Amt übte er bis zu seinem Tod am 31. Dezember 1950 aus. Karl Renner wurde in der Präsidentengruft auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Atzenbrugg-Heiligeneich	Karl Renner-Straße
Berndorf	Dr. Karl Renner-Straße
Deutsch-Wagram	Dr. Karl Renner-Straße
Dürnkrot	Dr. Karl Renner-Straße
Ebergassing	Dr. Karl Renner-Straße
Ebreichsdorf	Dr. Karl Renner-Straße
Fischamend-Markt	Dr. Karl Renner-Straße
Gerasdorf bei Wien	Dr. Karl Renner-Straße
Gloggnitz	Dr. Karl Renner-Brücke Dr. Karl Renner-Platz <sup>21</sup> Rennergasse <sup>22</sup>
Gmünd-Neustadt	Dr. Karl Renner-Straße Dr. Karl Renner-Straße 33, Dr. Karl Renner Volksschule Dr. Karl Renner-Siedlung
Großbebersdorf	Dr. Karl Renner-Straße
Groß-Enzersdorf	Dr. Karl Renner-Ring
Günselsdorf	Dr. Karl Renner-Straße
Hausmening	Dr. Karl Renner-Straße
Heidenreichstein	Dr. Karl Renner-Straße
Herzogenburg	Dr. Karl Renner-Gasse
Hirtenberg	Dr. Karl Renner-Gasse
Katzelsdorf-Eichbüchl	Dr. Karl Renner-Weg
Korneuburg	Dr. Karl Renner-Hof (Wohnhausanlage) <sup>23</sup> , Stockerauer Straße 20–24,
Kottingbrunn	Dr. Karl Renner-Gasse
Kottingburgstall- Hubertendorf	Dr. Karl Renner-Straße

21 Auf dem Dr. Karl Renner-Platz befindet sich ein Gedenkstein. Text: Dr. Karl Renner / Bundespräsident – Staatskanzler / Vater der Republik; Stifter: Stadtgemeinde Gloggnitz; Enthüllung am 14. Dezember 1970 durch Bundespräsident Franz Jonas.

22 Das Dr. Karl Renner Museum befindet sich in der Rennergasse 2. Stifter: Verein „Dr. Karl Renner Gedenkstätte“; Eröffnung am 17. März 1979 durch Bundeskanzler Dr. Bruno Kreisky. Das Museum zeigt das Leben und Wirken Karl Renners, ergänzt u. a. von den beiden lokalhistorischen Ausstellungen „Der Zweite Weltkrieg im Semmeringgebiet“ und „Schicksale mahnen: 1934 bis 1945 – Lokale Opfer einer bewegten Zeit“. Siehe: Arnberger/Exenberger, *Zeitgeschichtlich bedeutende Orte in NÖ*, S. 7; Dr.-Karl-Renner-Gedenkstätte offen, in: NÖN (Neunkirchen), 21.3.1979, S. 7; www.rennermuseum.at/renner.htm. An der Hausfassade ist eine Gedenktafel angebracht: Text: 50 Jahre Frieden / 1945–1995 / Zur Erinnerung an Dr. Karl Renner / und an seine bedeutende Rolle im / April 1945 beim Wiedererstehen / der Republik Österreich. / Gewidmet vom Land Niederösterreich / anlässlich eines / Festaktes in Anwesenheit von / Bundespräsident Dr. Klestil, / der Altbundespräsidenten / Dr. Kirchschräger und Dr. Waldheim, / des Landeshauptmannes Dr. Pröll / sowie Vertretern der Stadtgemeinde. / 2. April 1995. Siehe: *Kunsthandwerke von Kriegsgefangenen*, in: NÖN (Neunkirchen), 5. 4. 1995, S. 14; 50 Jahre Zweite Republik: Dr. Karl Renners Monument. LH Pröll: Verneigung vor Leistung der Nachkriegsgeneration, in: NÖN (Neunkirchen), 5. 4. 1995, S. 15.

23 Siehe: NÖN (Korneuburg), 29. 12. 1970, S. 4.



nach dem „Anschluss“ im März 1938 zur „Arisierung“ freigegeben worden war) fand im Frühsommer 1943 mit dem deutschen Sozialdemokraten und Widerstandskämpfer Wilhelm Leuschner eine Unterredung betreffend die Mitarbeit von Österreichern am deutschen Widerstand statt. Dabei erklärte Schärf den „Anschluss“ an Deutschland „für tot“.

1946 zum Parteivorsitzenden der SPÖ gewählt, übte er diese Funktion sowie die des Vizekanzlers bis zu seiner Wahl als Bundespräsident 1957 aus. 1963 erfolgte seine Wiederwahl. Adolf Schärf starb am 28. Februar 1965 in Wien und wurde in der Präsidentengruft auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Deutsch-Wagram	Dr. Adolf Schärf-Straße
Ebergassing	Dr. Adolf Schärf-Straße
Gloggnitz	Dr. Adolf Schärf-Straße
Heidenreichstein	Dr. Adolf Schärf-Straße
Herzogenburg	Dr. Adolf Schärf-Hauptschule (Haupt- und Musikhauptschule), Schillerring 19,
Kottingbrunn	Dr. Adolf Schärf-Gasse
Landegg	Dr. Adolf Schärf-Gasse
Mannersdorf	Dr. Adolf Schärf-Gasse
am Leithagebirge	
Maria-Anzbach-Maierhöfen Siedlung	Dr. Adolf Schärf-Ring
Neu Guntramsdorf	Dr. Adolf Schärf-Straße
Oberwagram	Dr.-Adolf-Schärf-Hauptschule, Kudlichstraße 29 Dr.-Adolf-Schärf-Volksschule, Unterwagramer Straße 49
Pottendorf	Dr. Adolf-Schärf-Straße
Pottschach	Dr. Adolf Schärf-Volksschule, Franz Samwald-Straße
St. Pölten	Dr. Adolf Schärf-Straße
Schwechat	Dr. Adolf Schärf-Hauptschule, Schmidgasse 8
Stockerau	Dr. Adolf Schärf-Straße
Strasshof an der Nordbahn	Dr. Schärf-Straße
Tattendorf	Dr. Adolf Schärf-Straße
Traiskirchen	Dr. Adolf Schärf-Straße
Trumau	Gedenktafel <sup>24</sup> , Dr. Theodor Körner-Straße 25
Unterwagram	Dr. Adolf Schärf-Straße
Viehofen	Dr. Adolf Schärf-Straße
Weigelsdorf	Dr. Adolf Schärf-Straße

**Heinrich SCHNEIDMADL** (geb. 20. 2. 1886 in Gutenstein; gest. 31. 10. 1965), gelernter Schriftsetzer, Redakteur der „Arbeiter-Zeitung“ und der „Volkswacht St. Pölten“, war sozialdemokratischer Vizebürgermeister von Stattersdorf, 1920 bis 1927 Abg. z. NR und 1927 bis 1934 Landesrat. Er wurde im Zuge des Bürgerkrieges am 13. Februar 1934 festgenommen und von Juni bis August 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert. Dennoch plante

24 Text: Dem großen / Staatsmann / Bundespräsidenten / Dr. Adolf Schärf / 1890–1965.

## 658 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Schneidmadl, mit einer „Österreichischen Arbeitsfront“ im Rahmen des autoritären „Ständestaats“ aktiv zu werden.

Für ihn war der „Anschluss“ im März 1938 „die Erfüllung geschichtlicher Notwendigkeit“, sodass er vor der „Volksabstimmung“ am 10. April 1938 in der Zeitung „Wienerwald Rundschau“ zu einem positiven Votum aufrief. Während der NS-Herrschaft war Schneidmadl in einer Versicherung angestellt, die als kriegswirtschaftlich wichtiges Unternehmen galt, wodurch er vom Wehrdienst befreit war.

Nach Kriegsende übte er bis Dezember 1945 die Funktion des Unterstaatssekretärs im Staatsamt für öffentliche Bauten aus. 1946 bis 1949 war Schneidmadl wieder Mitglied der NÖ Landesregierung und bekleidete bis zu seinem Tod hohe öffentliche Funktionen.

St. Pölten

Heinrich Schneidmadl-Straße

**Karl SEITZ** (geb. 4. 9. 1869 in Wien) war unter anderem Präsident der Nationalversammlung (1918–1920), Vorsitzender der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei und Abg. z. NR (1920–1934) sowie von 1923 bis 1934 Bürgermeister von Wien. Am 12. Februar 1934 wurde er im Zuge des Bürgerkrieges in seinem Arbeitszimmer im Rathaus verhaftet.

Nach dem Attentat auf Adolf Hitler am 20. Juli 1944 wurde Seitz festgenommen, in das KZ Ravensbrück überstellt und war dort bis April 1945 inhaftiert.

1945 bis 1950 war er neuerlich Abg. z. NR. Karl Seitz starb am 3. Februar 1950 in Wien und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Gerasdorf bei Wien

Karl Seitz-Straße

Stockerau

Karl Seitz-Weg

Strasshof an der Nordbahn

Karl Seitz-Straße

Viehofen

Seitzgasse

Wimpassing im

Karl Seitz-Gasse

Schwarzatale

**Rudolf SINGER** (geb. 30. 5. 1907 in Wien; gest. 3. 4. 1979), Aufzugsmonteur, sozialdemokratischer Gewerkschaftsfunktionär, wurde infolge des Bürgerkrieges am 20. Februar 1934 festgenommen und am 20. April 1934 in das Anhaltelager Wöllersdorf überstellt, wo er dreieinhalb Monate interniert war.

1949 bis 1960 war Singer Abg. z. NR und 1960 bis 1970 Bürgermeister von St. Pölten.

St. Pölten

Rudolf Singer-Straße

**Paul SPEISER** (geb. 19. 7. 1877 in St. Pölten), Lehrer, 1920 bis 1934 Wiener Stadtrat für Personalangelegenheiten, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war in der Folge mehrere Wochen im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

1944 nahm ihn die Gestapo fest, setzte ihn aber aufgrund seiner schweren Erkrankung auf freien Fuß.

1945 bis 1947 war Speiser Vizebürgermeister von Wien und Abg. z. NR. Er starb am 8. November 1947 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beige-  
setzt.

Unterwagram

Speiserstraße

**Franz STANGLER** (geb. 8. 11. 1910 in Erlauf; gest. 30. 3. 1983), Lehrer, christlich-sozia-  
ler Funktionär, 1936 Landesjugendführer des Österreichischen Jungvolks, wurde nach dem  
„Anschluss“ (März 1938) in Untersuchungshaft (Dauer nicht eruierbar) genommen.

Ab 1965 war Stangler Volksschuldirektor in St. Pölten, 1949 bis 1974 gehörte er dem  
NÖ Landtag an.

St. Pölten

Franz Stangler-Gasse

**Felix STIKA** (geb. 5. 5. 1887 in Warschau; gest. 4. 3. 1971), Werkzeugmacher, sozialdemo-  
kratischer Funktionär, 1918 bis 1934 Bürgermeister von Hirtenberg, 1919/20 Mitglied der  
Konstituierenden Nationalversammlung, 1920 bis 1934 Abg. z. NR, wurde im Zuge des  
Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war von April bis Mitte Juli 1934 im  
Anhaltelager Wöllersdorf interniert. Ende Juli 1934 erfolgte seine neuerliche Verhaftung und  
Internierung im Anhaltelager (Oktober bis Dezember 1934).

Von 1945 bis 1960 war Stika Landesrat und 1945 bis 1949 Abg. z. NR.

Hirtenberg

Felix Stika-Gasse

Kottingbrunn

Felix Stika-Gasse

**Peter STRASSER** (geb. 3. 7. 1917 in Jena, Deutschland), Techniker, letzter Vorsitzender  
der Revolutionären Sozialistischen Jugend, flüchtete nach dem „Anschluss“ (März 1938)  
über die Schweiz nach Frankreich, wo er nach Kriegsausbruch von den französischen  
Behörden als „unerwünschter Ausländer“ interniert wurde. 1942 erfolgte die Überstellung  
Strassers mit seiner Familie nach Wien. Hier musste er als Dienstverpflichteter in Rüstungs-  
betrieben arbeiten.

Ab 1949 war Strasser bis zu seinem Tod Abg. z. NR. Er starb am 6. Juni 1962 und wurde  
in einem Ehrengrab im Urnenhain des Krematoriums Wien, Simmeringer Hauptstraße 337,  
beigesetzt.

Strasshof an der Nordbahn

Peter Strasser-Gasse

**Josef STROMMER** (18. 2. 1903 in Mold; gest. 29. 7. 1964), Bauer, war 1934 bis 1938  
Mitglied des Ständischen Landtages von Niederösterreich. 1938 bis 1945 wurde er aus poli-  
tischen Gründen mehrmals festgenommen. Die Dauer der Haftzeit ist nicht eruierbar.

Neben anderen Funktionen war Strommer (ÖVP) 1945 bis 1950 Bürgermeister von  
Mold, 1945 bis 1962 Abg. z. NR und 1950 bis 1962 Präsident der Landwirtschaftskammer  
für Niederösterreich und Wien.

660 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Horn

Josef Strommer-Straße

Dr. **Karl SWOBODA** (geb. 12. 9. 1874 in Pottendorf; gest. 11. 7. 1953), Gemeindefarzt, sozialdemokratischer Bürgermeister, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, 1933/34 Abg. z. NR, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war bis April 1934 inhaftiert.

Pottendorf

Dr. Karl Swoboda-Straße

Univ.-Prof. Dr. **Julius TANDLER** (geb. 16. 2. 1869 in Iglau/Jihlava, Tschechien), Arzt, 1919/20 Unterstaatssekretär, danach Wiener Stadtrat für Soziale Fürsorge. 1933 folgte er einer Einladung der chinesischen Regierung. Im März 1934 kehrte Tandler nach Wien zurück und wurde im Zuge polizeilicher Ermittlungen gegen angeblich Mitverantwortliche für den Bürgerkrieg im Februar 1934 festgenommen. Er befand sich von 17. bis 28. März 1934 in Haft und verließ nach der Freilassung Österreich. Tandler ging zunächst wieder nach China und dann in die Sowjetunion, wo er am 26. August 1936 in Moskau starb.

1950 wurde an der Feuerhalle Wien-Simmering ein gemeinsames Urnendenkmal für Robert Danneberg (sozialdemokratischer Abg. z. NR und Finanzstadtrat in Wien), Hugo Breitner (sozialdemokratischer Stadtrat für Finanzwesen in Wien) und Julius Tandler errichtet (Abteilung ML, Gruppe 1, Nummer 1A).

Mühlgang

Tandlerstraße

Neusiedl an der Zaya

Dr. Tandler-Siedlung

**Isidor TAUSCHER** (19. 9. 1906 – 14. 10. 1972), Funktionär der Sozialistischen Arbeiterjugend aus St. Pölten, Mitglied des Republikanischen Schutzbundes, wurde nach dem Bürgerkrieg im Februar 1934 inhaftiert. Seine genauen Haftdaten sind nicht eruierbar.

Ab 1960 war Tauscher Gemeinderat und von 1965 bis 1972 Stadtrat in St. Pölten.

St. Pölten

Tauschergasse

**Ernst THEUMER** (geb. 29. 3. 1890 in Schmiedeberg, Deutschland; gest. 10. 4. 1978), sozialdemokratischer Vizebürgermeister von Stammersdorf, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war im selben Jahr mehrere Monate im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

1948 bis 1959 übte er das Amt des Bezirksvorstehers von Wien-Floridsdorf aus.

Gerasdorf bei Wien

Ernst Theumer-Straße

Dr. **Otto TSCHADEK** (geb. 31. 10. 1904 in Trautmannsdorf; gest. 4. 2. 1969 in Wien, Rechtsanwalt, wurde als sozialdemokratischer Funktionär im Zuge des Bürgerkrieges im

Februar 1934 festgenommen und sieben Monate in den Anhaltelagern Kaisersteinbruch und Wöllersdorf interniert.

Nach seiner Einberufung zur Deutschen Wehrmacht 1940 gelangte Tschadek zur Kriegsmarine nach Kiel. Als Marine-Kriegsgerichtsrat (ab September 1941) fällte er nachweislich mindestens vier Todesurteile. (Siehe dazu: Geldmacher, Der gute Mensch von Kiel?; Zöchling, Die gefälschte Biografie.)

Im Juli 1945 wurde Tschadek von der britischen Besatzungsmacht zum Oberbürgermeister von Kiel ernannt. Nach seiner Rückkehr nahm er seine Rechtsanwaltschaftigkeit in Wiener Neustadt auf und war Abg. z. NR. Später übte Tschadek u. a. die Funktionen des Justizministers und Landeshauptmannstellvertreters von Niederösterreich aus.

Bruck an der Leitha	Dr. Otto Tschadek-Straße
Kottingbrunn	Dr. Otto-Tschadek-Gasse
Landegg	Dr. Otto Tschadek-Straße
Oberwagram	Dr. Otto Tschadek-Straße
Weinburg	Dr. Tschadek-Straße

**Wilhelm WACHE** (geb. 21. 2. 1875 in Johannesthal/Janov, Tschechien; gest. 31. 8. 1939), Volksschuldirektor, 1932 bis 1934 sozialdemokratischer Bürgermeister von Schwechat und Abg. z. NR, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war in der Folge von Juli bis November 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

Schwechat	Wachegasse
-----------	------------

**Rudolf WEHRL** (27. 12. 1903 – 31. 8. 1965), Arbeiter aus Wiener Neustadt, war ab 1935 führend am Wiederaufbau der Organisation der Revolutionären Sozialisten beteiligt. Er wurde im Februar 1937 festgenommen und befand sich sechs Wochen lang in Haft.

Wehrl war 1945 bis 1965 Bürgermeister von Wiener Neustadt, 1959 bis 1965 Landtagsabgeordneter und 1964/65 Zweiter Präsident des NÖ Landtags.

Wiener Neustadt	Rudolf Wehrl-Volksschule Nord Wiener Neustadt, Wöllersdorfer Straße 7
-----------------	--

**Josef WONDRAK** (geb. 8. 11. 1893 in Stockerau; gest. 15. 11. 1982), Bandweberlehre, Angestellter der Bezirkskrankenkasse Floridsdorf, ab 1920 sozialdemokratischer Gemeinderat in Stockerau, ab 1928 Stadtrat für Finanzen, wurde im Zuge des Bürgerkrieges im Februar 1934 festgenommen und war in der Folge bis September 1934 im Anhaltelager Wöllersdorf interniert.

1945 bis 1970 war Wondrak Bürgermeister von Stockerau, 1945 bis 1964 Landtagsabgeordneter und 1949 bis 1964 Zweiter Präsident des NÖ Landtages.

Stockerau	Josef Wondrak-Straße Josef Wondrak-Volksschule, Schulweg 4
-----------	---

## KünstlerInnen, Kulturschaffende, WissenschaftlerInnen

**Bert (Bertolt) BRECHT** (geb. 10. 2. 1898 in Augsburg, Deutschland), Schriftsteller, emigrierte 1933 aus Deutschland. Eine seiner vielen Exilstationen war Österreich. 1941 erreichte Brecht die USA. 1949 übersiedelte er nach Ostberlin, wo er am 14. August 1956 starb.

Ebersdorf	Brechtgasse
Guntramsdorf	Bertold Brecht-Gasse
Ratzersdorf	Brechtgasse

**Siegfried CHAROUX** (geb. 15. 11. 1896 in Wien), Bildhauer, Maler und Grafiker, war von 1924 bis 1927 als politischer Karikaturist bei der „Arbeiter-Zeitung“ in Wien tätig. Ab 1927 widmete er sich vorwiegend der Bildhauerei und schuf u. a. ein Lessing-Denkmal auf dem Wiener Juden-Platz, welches 1935 aufgestellt und 1939 von den Nationalsozialisten entfernt wurde. 1935 emigrierte Charoux nach England, wo er fortan künstlerisch sehr erfolgreich war, und betätigte sich in verschiedenen Exilorganisationen.

1962 bis 1965 schuf er ein von der Stadt Wien in Auftrag gegebenes zweites Lessing-Denkmal, das 1981 vom Ruprechtsplatz auf den Judenplatz transferiert wurde. Charoux starb am 26. April 1967 in London und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Langenzersdorf	Charoux-Museum, Obere Kirchengasse 23A Siegfried Charoux-Straße
----------------	--

**Franz Theodor CSOKOR** (geb. 6. 9. 1885 in Wien), Schriftsteller, trat beim P.E.N.-Kongress 1933 in Dubrovnik für verfolgte AutorInnen im nationalsozialistischen Deutschland ein. Die Verbreitung seiner Werke in Deutschland wurde verboten. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) emigrierte Csokor nach Polen, von dort 1939 nach Rumänien und weiter nach Jugoslawien, wo er sich den Partisanen anschloss. 1944 war Csokor beim Radiosender der BBC in Rom tätig.

1946 kehrte er als Angehöriger der britischen Besatzungsmacht nach Wien zurück. 1947 bis 1969 war Csokor u. a. Präsident des Österreichischen P.E.N.-Clubs und ab 1967 Vizepräsident des Internationalen P.E.N.-Clubs. Er starb am 5. Jänner 1969 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Wiener Neustadt	Franz Theodor Csokor-Gasse
-----------------	----------------------------

**Alfred EHRMANN FALKENAU** (geb. 19. 6. 1865 in Salzburg), Schriftsteller, Musiker, Literat und Kulturschaffender, arbeitete ab 1892 als Sprachlehrer an der Bürgerschule in Baden, verfasste zahlreiche Gedichte, eine Biografie von Johannes Brahms sowie literarische Stücke und war kulturell vielseitig tätig (Mitbegründer der Badener Beethovengemeinde). Von 1928 bis 1938 Chefredakteur der „Badener Zeitung“, verlor er diese Funktion wegen seiner „österreichischen Einstellung“. Krankheit und Angst trieben Ehrmann Falkenau am 1. Oktober 1938 im Badener Kurpark in den Selbstmord.

Baden

Gedenkstein<sup>25</sup>, Dr. Freiherr von Buschmannweg

**Edmund EYSLER** (geb. 12. 3. 1874 in Wien), Komponist, wohnte von 1908 bis 1933 in Wördern. Er lebte in einer sogenannten „Mischehe“ und war als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze ab 1938 mit Arbeitsverbot belegt.

Eysler starb am 4. Oktober 1949 in Wien und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Stockerau	Edmund Eysler-Gasse
Strasshof an der Nordbahn	Edmund Eysler-Gasse
Wördern	Edmund Eysler-Straße

Prof. **Karl FARKAS** (geb. 28. 10. 1893 in Wien) verbrachte vieler seiner Wochenenden und Urlaube in Dörfel (Gemeinde Reichenau an der Rax). 1938 wurde das Haus „arisiert“ und nach dem Ende der NS-Herrschaft restituiert.

Farkas war einer der größten Unterhaltungskünstler der Zwischen- und Nachkriegszeit. Sein Name ist untrennbar mit dem Kabarett „Simpl“ verbunden. Der vielseitige Künstler emigrierte als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze 1938 nach Frankreich, später in die USA und kehrte 1946 nach Österreich zurück.

Karl Farkas starb am 16. Mai 1971 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Klein- und Großbau-Dörfel	„Farkas-Villa“ mit Gedenktafel <sup>26</sup> , Dörfel 22 Karl Farkas-Straße
---------------------------	--

Univ.-Prof. Dr. **Sigmund FREUD** (geb. 6. 5. 1856 in Freiberg in Mähren/Příbor, Tschechien), Begründer der Psychoanalyse und der Tiefenpsychologie, wirkte ab 1902 als Professor in Wien. Bei der am 10. Mai 1933 von den Nationalsozialisten in Deutschland inszenierten Bücherverbrennung wurden seine Schriften mit dem Ruf „Gegen seelenerfasernde Über-

25 Der Gedenkstein befindet sich im Oberen Kurpark. Text: Ehrmann Ruhe / Hier weilte oft der feinsinnige Dichter / und Musikkritiker / Alfred Ehrmann von Falkenau / 1865–1938 / Errichtet von der Stadtgemeinde Baden 1958 / Renoviert von der Badener Zeitung 1987. Enthüllung des Gedenksteines am 6. September 1958. Ablauf des Festaktes: Karl Reindorfer (Festfanfare), Bürgermeister Dr. Julius Hahn (Begrüßung), Prof. Viktor Wallner (Festrede), Robert Pensch (Andacht), Prof. Dr. Richard Ehrmann (Worte des Gedenkens an seinen Vater), Franz Liffl (festlicher Ausklang); Musik: Andante aus dem Streichquartett op. 67 von Johannes Brahms; Rezitationen aus den Werken Ehrmanns. Musikalische Umrahmung: Bläserquartett und Streichquartett des Badener Stadtorchesters. Auf Initiative der „Badener Zeitung“ wurde der Gedenkstein mit Hilfe des Steinmetzbetriebes Rössler renoviert und das umliegende Areal vom Badener Stadtgartenamt revitalisiert. Der Festakt zur Wiederenthüllung durch Waltraud Leitner (Redakteurin der „Badener Zeitung“) fand am 9. Oktober 1987 statt. Ablauf: Verlagsleiter der „Badener Zeitung“ Karl Grasl (Begrüßung), HR Viktor Wallner (Festrede), Raimund Folkert (Lesung aus Gedichten von Alfred Ehrmann). Siehe: Eröffnung der Ehrmann-Ruhe, in: Badener Gleichheit, 10. Jg., Nr. 35, 30. 8. 1958, S. 2; Eröffnung der Ehrmann-Ruhe, in: Badener Gleichheit, 10. Jg., Nr. 36, 6. 9. 1958, S. 2 f.; Eröffnung der Ehrmann-Ruhe, in: Badener Zeitung, 6. 9. 1958.

26 Text: Karl / Farkas / lebte und / wirkte hier / von 1928 / bis 1971. Stifter: Gemeinde Reichenau, nach einem Gemeinderatsbeschluss vom 24. Juni 1993. Enthüllung am 18. Juli 1993 durch die Burgschauspieler Robert

## 664 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

schätzung des Trieblebens, für den Adel der menschlichen Seele“ in die Flammen geworfen. Als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze konnte Freud nach internationaler Intervention am 4. Juni 1938 mit seiner Tochter Anna Freud (die von der Gestapo verhört wurde), seiner Haushälterin Paula Fichtl und seiner medizinischen Betreuerin Josefine Stroß nach London emigrieren, wo er am 23. September 1939 starb.

Euratsfeld	Sigmund Freud-Straße
Gerasdorf bei Wien	Freudgasse
Neulengbach-Au am Anzbach	Freudstraße
Traiskirchen	Dr. Sigmund Freud-Gasse
Unterwagram	Freudgasse

**Erich FRIED** (geb. 6. 5. 1921 in Wien), Schriftsteller, emigrierte als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze nach England. In London schloss er sich der Exilorganisation „Young Austria“ an. Frieds Vater wurde von der Gestapo zu Tode geprügelt, seiner Mutter und anderen konnte Erich Fried zur Flucht verhelfen. Noch während des Krieges veröffentlichte Fried seine ersten Gedichte und kämpfte gegen den Nationalsozialismus und Antisemitismus. Gegen Ende seines Lebens wurden ihm späte Ehrungen zuteil. Erich Fried starb am 22. November 1988 während einer Lesereise in Baden-Baden (Deutschland) und wurde auf dem Kensal Green in London beerdigt.

St. Pölten	Friedgasse
------------	------------

**Hans FRONIUS** (geb. 12. 9. 1903 in Sarajevo, Bosnien und Herzegowina), Lehrer, Künstler, Mitglied der „Grazer Sezession“, malte während der NS-Zeit weiter im von den Nationalsozialisten so bezeichneten „entarteten Stil“ des Expressionismus. Eine von ihm und anderen Künstlern 1942 gezeigte Ausstellung in Wien wurde nach vier Tagen geschlossen. 1943 zur Wehrmacht eingezogen, floh Fronius zu Ostern 1945 in die Schweiz. Nach Kriegsende kehrte er nach Österreich zurück, war zuletzt Lehrer am Mödlinger Gymnasium und Mitglied des „Wiener Art-Clubs“. Hans Fronius starb am 21. März 1988 und wurde auf dem Perchtoldsdorfer Friedhof in einem Ehrengrab beigesetzt.

Perchtoldsdorf	Hans Fronius-Straße
----------------	---------------------

**Albert Paris GÜTERSLOH** (geb. 5. 2. 1887 in Wien), Maler und Schriftsteller, war von 1930 bis 1938 Professor an der Wiener Kunstgewerbeschule. Da seine Werke von den Nationalsozialisten als „entartet“ eingestuft wurden, verlor er seine Professur und wurde mit Berufsverbot belegt.

---

Meyer und Karl-Heinz Hackl. Siehe: NÖ-Kulturberichte, September 1993; Schwarzataler Bezirksbote, 28. 7. 1993, S. 8 (ohne Titel); Reichenau ganz im Zeichen von Karl Farkas: Gedenktafel, Menü, in: NÖN (Neunkirchen), Woche 29/1993, S. 24.

Nach 1945 war Gütersloh Rektor der Akademie der Bildenden Künste und ein Wegbereiter der Wiener Schule des Phantastischen Realismus. Er starb am 16. Mai 1973 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Pottenbrunn

Güterslohgasse

Prof. **Clemens HOLZMEISTER** (geb. 27. 3. 1886 in Fulpmes, Tirol) war 1932 bis 1938 Präsident der „Zentralvereinigung der Architekten“ und des „Neuen Österreichischen Werkbundes“. Er wurde nach dem „Anschluss“ (März 1938) seines Lehrstuhls an der Kunsthochschule in Wien enthoben und emigrierte in die Türkei, wo er zahlreiche Verfolgte des NS-Regimes unterstützte. In den 1950er Jahren kehrte Holzmeister nach Österreich zurück und war von 1955 bis 1957 – wie schon in der Zwischenkriegszeit – Rektor der Akademie der bildenden Künste. Er starb am 12. Juni 1983 und ist auf dem Petersfriedhof in Salzburg begraben.

Mauer bei Amstetten-  
Waldheim

Clemens Holzmeister-Straße

**Paul HÖRBIGER** (geb. 29. 4. 1894 in Budapest), Schauspieler, spendete Ende Oktober 1943 für eine kleine Wiener Widerstandsgruppe Geld und gewann auch die Unterstützung der beiden Schauspieler Theo Lingen und Oskar Sima. Hörbiger wurde im Jänner 1945 festgenommen und war bis Kriegsende im LG Wien inhaftiert.

Ab 1965 lebte er in Wieselburg. Hörbiger starb am 5. März 1981 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Mühling  
Pottenbrunn

Paul Hörbiger-Gasse  
Paul Hörbiger-Straße

**Emmerich KÁLMÁN** (geb. 24. 10. 1882 in Siófok, Ungarn), Operettenkomponist, übersiedelte 1908 von Budapest nach Wien. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) emigrierte er als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze nach Frankreich und 1940 in die USA.

Nach dem Ende der NS-Herrschaft kehrte Kálmán nach Europa zurück und lebte vor allem in Paris, wo er am 30. Oktober 1953 starb. Er wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Erpersdorf  
  
Kottingbrunn  
Neunkirchen  
Poysdorf  
Stockerau  
Wiener Neustadt

Kálmán-Gasse  
Kálmán Siedlung  
Emmerich Kálmán-Gasse  
Emmerich Kálmán-Gasse  
Kálmán-Gasse  
Emmerich Kálmán-Straße  
Emmerich Kálmán-Gasse

666 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Univ.-Prof. Dr. **Hans KELSEN** (geb. 11. 10. 1881 in Prag; gest. 19. 4. 1973 in Berkeley, USA), Staats- und Verwaltungsrechtler, gestaltete die österreichische Bundesverfassung 1920 wesentlich mit. Er lehrte ab November 1930 an der Universität Köln. Nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 emigrierte Kelsen in die Schweiz und kam von dort im Sommer 1940 über Genf und Prag in die USA, wo er an verschiedenen Universitäten tätig war.

Obersdorf	Kelsengasse
Spratzern	Kelsengasse

**Oskar KOKOSCHKA** (geb. 1. 3. 1886 in Pöchlarn; gest. 22. 2. 1980 in Montreux, Schweiz), Maler, Graphiker und Schriftsteller, lebte nach ausgedehnten Reisen durch Europa und Nordafrika von 1931 bis 1934 in Paris und Wien. Die politische Entwicklung in Deutschland und Österreich veranlasste ihn zur Übersiedlung nach Prag. 1937 wurden 417 Werke Kokoschkas in Deutschland beschlagnahmt und aus öffentlichen Sammlungen entfernt; sechs der Bilder wurden von den Nationalsozialisten als Exponate in der Ausstellung „Entartete Kunst“ gezeigt. Im Oktober 1938 flüchtete Kokoschka über Rotterdam nach London. Von 1939 bis 1946 war er Präsident der „Free German League of Culture“ und unterstützte österreichische Exilorganisationen in England.

Glaubendorf	Oskar Kokoschka-Gasse
Harland	Kokoschkagasse
Maria-Anzbach	Oskar Kokoschka-Gasse
Pöchlarn	Oskar Kokoschka-Straße
	Kokoschka-Haus (eröffnet 2002), Regensburgerstraße 29
Traiskirchen	Oskar Kokoschka-Gasse

Prof. **Ernst KRENEK** (geb. 23. 8. 1900 in Wien) besuchte die Musikakademie in Wien und leitete hier von 1930 bis 1937 die „Genossenschaft dramatischer Komponisten“. 1938 emigrierte er als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze über London in die USA und unterrichtete ab 1939 Musik an mehreren amerikanischen Universitäten. Ernst Krenek starb am 22. Dezember 1991 in Palm Springs/Kalifornien (USA) und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Krems	Ernst Krenek-Straße
Stein	Ernst Krenek-Institut-Privatstiftung (Donau-Universität Krems), Dr. Karl Dorrek-Gasse 30

**Fritz MULIAR** (geb. 12. 12. 1919 in Wien), Schauspieler, wurde als Luftwaffensoldat 1942 in Frankreich wegen „antinazistischer Äußerungen“ (politische Witze) verurteilt und später zur Frontbewährung begnadigt.

Er war Ehrenbürger von Groß-Enzersdorf. Fritz Muliär starb am 4. Mai 2009 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Groß-Enzersdorf

Fritz Muliar-Gasse

Dipl.-Ing. Dr. **Robert MUSIL** (geb. 6. 11. 1880 in Klagenfurt; gest. 15. 4. 1943 in Genf), Schriftsteller, kehrte nach einem zweijährigen Aufenthalt in Berlin 1933 – nach der nationalsozialistischen Machtergreifung – mit seiner jüdischen Frau nach Wien zurück. Im August/September 1938 emigrierte das Ehepaar über Italien in die Schweiz. Im Deutschen Reich wurden Musils Bücher Ende 1938 verboten.

Traiskirchen

Robert Musil-Gasse

**Otto NEURATH** (geb. 10. 12. 1882 in Wien), Ökonom, Dozent, Marxist, lebte und lehrte abwechselnd in Österreich und Deutschland. Nach der Zerschlagung der Bayrischen Räterepublik (Mai 1919) wurde er wegen „Beihilfe zum Hochverrat“ zu eineinhalb Jahren Festungshaft verurteilt. In Österreich entwickelte Neurath u. a. die „Wiener Methode der Bildstatistik“ (Isotype). 1934 emigrierte er nach Holland und 1941 nach England, wo er am 22. Dezember 1945 in Oxford starb.

Stattersdorf

Neurathgasse

**Max REINHARDT** (geb. 9. 9. 1873 in Baden), bedeutender Theaterleiter, Regisseur und Schauspieler sowie Mitbegründer der Salzburger Festspiele, emigrierte 1937 als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze in die USA, wo er am 31. Oktober 1943 in New York starb und auf dem Westchester Hill Cemetery begraben wurde.

Baden

Stele mit Bronzestatue<sup>27</sup>, Kaiser Franz-Ring 16

Univ.-Prof. Dr. **Erwin RINGEL** (geb. 27. 4. 1921 in Temeswar/Timișoara, Rumänien), Individualpsychologe, Psychiater und Neurologe, war Pfarrjugendhelfer in Wien-St. Stephan und baute nach dem „Anschluss“ (März 1938) eine Pfarrjugendgruppe auf. Er nahm am Rosenkranzfest im Stephansdom und danach an der Jugendkundgebung gegen das NS-Regime am 7. Oktober 1938 teil. Nach der Festnahme im Dezember 1939 in vorübergehender Gestapohaft, musste Ringel während des Medizinstudiums wiederholt zur Deutschen Wehrmacht einrücken. Ab Jänner 1945 leistete er medizinische Hilfe für eine versteckte Jüdin.

1948 gründete Erwin Ringel in Wien das erste Selbstmordverhütungszentrum der Welt, ab 1981 war er Vorstand des Instituts für Medizinische Psychologie an der Universität Wien. Erwin Ringel starb am 28. Juli 1994 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

---

27 Die Stele befindet sich auf der Grünfläche hinter dem Stadttheater. Text: Dem Andenken an / den großen Theatermann / Max Reinhardt / 1873 Baden – 1943 New York / von seiner Geburtsstadt / Baden im Oktober 1993. Enthüllung am 10. November 1993. Die Büste ist ein Abguss des Originals im Salzburger Festspielhaus. Siehe: Baden: Max-Reinhardt-Gedenkveranstaltungen, in: Wiener Zeitung, 17. 10. 1993.

668 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Gerasdorf bei Wien  
Wienersdorf

Dr. Erwin Ringel-Platz  
Prof. Dr. Erwin Ringel-Gasse

Univ.-Prof. Dr. **Leopold SCHÖNBAUER** (geb. 13. 11. 1888 in Thaya), Chirurg, Krebsforscher, Begründer der Neurochirurgie in Österreich, hielt im April 1945 als Vorstand der 1. Chirurgischen Universitätsklinik im Allgemeinen Krankenhaus Wien die zurückweichenden deutschen Truppen davon ab, das Spital in eine Kampfstellung umzufunktionieren, und verhinderte kurze Zeit später die Besetzung des Krankenhauses durch die Rote Armee.

1945 bis 1961 war Schönbauer Direktor des Wiener Allgemeinen Krankenhauses und von 1959 bis 1962 Abg. z. NR. Er starb am 11. September 1963 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Gablitz  
Thaya  
Unter-Oberndorf  
Waidhofen an der Thaya

Schönbauergasse  
Prof. Dr. Schönbauer-Siedlung  
Dr. Leopold Schönbauer-Gasse  
Dr. Leopold Schönbauer-Straße

**Arnold SCHÖNBERG** (geb. 13. 9. 1874 in Wien), Musiker und Begründer des Zwölftonsystems, Wegbereiter der modernen Musik, lebte von 1918 bis 1925 in Mödling. Er war bereits in den 1920er Jahren mit dem Antisemitismus in Österreich und Deutschland konfrontiert. 1933 wurde Schönberg von den Nationalsozialisten aus der Preußischen Akademie ausgeschlossen und rekonvertierte – nachdem er 1898 zum protestantischen Glauben übergetreten war – in Paris zur mosaischen Glaubensgemeinschaft. Im selben Jahr emigrierte er mit seiner Familie von Berlin in die USA, übte dort eine Professur an der University of California in Los Angeles aus und erhielt 1941 die amerikanische Staatsbürgerschaft. Arnold Schönberg starb am 13. Juli 1951 in Los Angeles und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Groß-Enzersdorf  
Mödling

Arnold Schönberg-Gasse  
Arnold Schönberg-Park  
Arnold Schönberg-Haus<sup>28</sup>, Bernhardgasse 6  
Schönberg-Denkmal<sup>29</sup>, Josef Deutsch-Platz 2

---

28 Das Arnold Schönberg-Haus, in dem der Komponist von 1918 bis 1925 lebte, wurde als Museum und Gedenkstätte am 11. September 1999 eröffnet. Siehe: Denkmal der „Mödlinger Schule“, in: Der Standard, 13. 9. 1999; Denkmal für Schönberg, in: NÖN (Mödling/Perchtoldsdorf), 15. 9. 1999, S. 6; Edith Barta, Das Schönberg-Haus in Mödling, in: Unsere Heimat, Heft 2/2000, S. 125 f.; Beate Hennenberg, 6.000 verschollene Werke, in: morgen – NÖ Kulturberichte, Heft 1/Jänner 2001, S. 14 ff.

29 Das Denkmal steht vor dem Bezirksmuseum. 77 Steinplatten stellen die Lebensjahre des Komponisten dar. Verwindungen und Drehungen zeigen einschneidende Ereignisse in Schönbergs Leben auf. Notenzeilen als Spangen umfassen jeweils bedeutende Abschnitte seiner künstlerischen Laufbahn und zeigen die musikalischen Entwicklungsstufen. Stifter: Stadtgemeinde Mödling in Zusammenarbeit mit dem Mödlinger Künstlerbund und Arnold Schönberg Institutionen. Gestaltet von Elisabeth Ledersberger-Lehoczky; Enthüllung am 13. September 1999, die Festansprache hielt Nuria Schönberg-Nono (Tochter von Arnold Schönberg). Siehe: Denkmal für Schönberg, in: NÖN (Mödling/Perchtoldsdorf), 15. 9. 1999, S. 6; Arnold Schönberg Center, Newsletter Nr. 6, Februar–Juni 2000.

Waitzendorf	Schönberggasse
Wiener Neustadt	Arnold Schönberg-Gasse

Univ.-Prof. Dr. **Erwin SCHRÖDINGER** (12. 8. 1887 in Wien), Physiker, war Mitbegründer der Wellenmechanik. 1927 wurde er als Nachfolger von Max Planck nach Berlin gerufen. Als überzeugter Liberaler emigrierte Schrödinger 1933 nach Oxford. Im selben Jahr erhielt er zusammen mit Paul Dirak für die Entdeckung fruchtbarer Prinzipien zur Entwicklung der Atomtheorie den Nobelpreis für Physik. Ab 1936 arbeitete Schrödinger am Institut für theoretische Physik der Universität Graz, wo er nach dem „Anschluss“ (März 1938) aus seinem Lehramt entlassen wurde und aus politischen Gründen das Land verlassen musste. Der als Völkerbundpräsident amtierende irische Ministerpräsident Eamon de Valera stellte ihn unter seinen besonderen Schutz. 1956 kehrte Schrödinger nach Österreich zurück, wo er noch zwei Jahre an der Universität Wien tätig war. Er starb am 4. Jänner 1961 in Wien und wurde in Alpbach (Tirol) beerdigt.

Amstetten	Erwin Schrödinger-Straße
Gerasdorf bei Wien	Schrödingergasse
Stockerau	Dr. Erwin Schrödinger-Straße
Wiener Neustadt	Erwin Schrödinger-Straße

**Robert STOLZ** (geb. 25. 8. 1880 in Graz), Komponist und Dirigent, emigrierte 1938 nach Paris, wo er als unerwünschter Ausländer am 30. November 1939 festgenommen und in das Internierungslager Colombe gebracht wurde. 1940 gelang ihm die Emigration in die USA, von wo aus er zahlreichen jüdischen FreundInnen zur Flucht verhalf. 1942 wurde Robert Stolz von den Nationalsozialisten ausgebürgert und sein Vermögen beschlagnahmt. 1946 kehrte er nach Wien zurück. Neben anderen hohen Auszeichnungen und Ehrungen erhielt Robert Stolz 1972 die Jerusalem-Medaille für seine Hilfe bei der Flucht jüdischer BürgerInnen aus dem nationalsozialistischen Deutschland. Er starb am 27. Juni 1975 in Berlin und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Brunn an der Schneebergbahn	Robert Stolz-Straße
Deutsch-Wagram	Robert Stolz-Gasse
Ebendorf	Robert Stolz-Gasse
Freundorf	Robert Stolz-Straße
Gänsersdorf	Robert Stolz-Gasse
Günselsdorf	Robert Stolz-Gasse
Groß Sierning	Stolzgasse
Kirchberg an der Pielach	Stolzgasse
Kottingbrunn	Robert Stolz-Gasse
Leobersdorf	Robert Stolz-Gasse
Loosdorf	Robert Stolz-Gasse
Maria-Anzbach	Robert Stolz-Gasse
Maria Enzersdorf	Robert Stolz-Gasse

670 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Ober-Grafendorf	Robert Stolz-Gasse
Pottenbrunn	Robert Stolz-Gasse
Poysdorf	Stolzgasse
St. Egyden am Steinfeld	Stolzgasse
Schönau an der Triesting-Siebenhaus	Robert Stolz-Gasse
Tulln	Robert Stolz-Straße
Wampersdorf	Robert Stolz-Gasse
Weigelsdorf	Robert Stolz-Straße
Würnitz	Robert Stolz-Gasse
Zistersdorf	Robert Stolz-Platz

**Richard TAUBER** (geb. 16. 5. 1891 in Linz), Sänger und Komponist, war ab 1925 Mitglied der Wiener Staatsoper. Als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze emigrierte er 1938 nach London, wo er am 8. Jänner 1948 starb. Richard Tauber ist auf dem Bromton Cemetery in London beerdigt.

Mühlgang	Tauberstraße
----------	--------------

**Friedrich TORBERG** (geb. 16. 9. 1908 in Wien), Schriftsteller, Kritiker und Übersetzer, lebte von 1928 bis 1938 in Prag und Wien. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) emigrierte er als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze über die Schweiz nach Frankreich und 1940 über Portugal und Mexiko in die USA. 1951 kehrte Torberg nach Wien zurück. Er starb am 10. November 1979 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof, Tor 1, im jüdischen Trakt beigesetzt.

Traiskirchen	Friedrich Torberg-Gasse
Viehofen	Torbergstraße

**Robert VOGEL** (geb. 3. 7. 1909 in Wien), Pionier des österreichischen Blindenwesens, verlor im Alter von 19 Jahren sein Augenlicht und schloss sich in der Folge der „Hilfsgemeinschaft der später Erblindeten Österreichs“ an. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) wurde der Verein zwangsaufgelöst und das gesamte Vereinsvermögen beschlagnahmt. Vogel emigrierte nach Holland, kehrte 1947 nach Wien zurück und war am Wiederaufbau der „Hilfsgemeinschaft der Blinden und Sehschwachen Österreichs“, die 1951 in Unterdambach die Pension „Harmonie“ erwarb, führend beteiligt. Robert Vogel starb am 29. November 2001 in Unterdambach und ist auf dem Friedhof von St. Christophen im Wienerwald bestattet.

Hohegg	Prof. Robert Vogel-Straße
Tausendblum-Unter- dambach	Robert Vogel-Weg

**Hans WEIGEL** (geb. 29. 5. 1908 in Wien), Theaterkritiker und Schriftsteller, emigrierte als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze kurz nach dem „Anschluss“ (März 1938) in die Schweiz und kehrte im März 1945 nach Österreich zurück.

Hans Weigel starb am 12. August 1991 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Maria Enzersdorf

Hans Weigel-Gasse  
Gedenkstein<sup>30</sup>, Burg Liechtenstein

**Franz WERFEL** (geb. 10. 9. 1890 in Prag), Schriftsteller, Vertreter des österreichischen Expressionismus, lebte in Wien und auf dem Semmering. Am 5. März 1933 wurde er aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) flüchtete Werfel als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze zunächst nach Frankreich und emigrierte von dort über Portugal 1940 in die USA, wo er in der Exilorganisation „Austrian Action“ im Kulturbeirat für Literatur verantwortlich war. Franz Werfel starb am 26. August 1945 in Beverly Hills/Kalifornien. Er wurde 1975 in ein Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof umgebettet.

Breitenstein

Werfelweg  
Gedenkstein<sup>31</sup>, Speckbacherstraße

Felixdorf

Werfelgasse

Neunkirchen

Werfelgasse

Spratzern

Franz Werfel-Straße

**Bernhard WICKI** (28. 10. 1919 – 5. 1. 2000), Schauspieler und Regisseur, lebte bis zu seinem fünften Lebensjahr in St. Pölten, Dr. Karl Renner-Promenade 26. Er war vor Kriegsbeginn mehrere Monate im KZ Sachsenhausen inhaftiert, nachdem er sich als 18-jähriger Student in Berlin abfällig über die frühere Schauspielerin Emmy Sonnemann (Gattin von Hermann Göring) geäußert hatte. Darüber hinaus wurden ihm jüdische Freunde und die vormalige Zugehörigkeit zur einer linksorientierten Jugendbewegung vorgeworfen. Seine Entlassung erfolgte u. a. auf Intervention des Schauspielers Gustav Gründgens. Wickis Karriere begann 1940 mit Theaterengagements im deutschsprachigen Raum.

St. Pölten

Gedenktafel<sup>32</sup>, Dr. Karl Renner-Promenade 26

Pottenbrunn

Bernhard Wicki-Straße

---

30 Der Gedenkstein befindet sich vor dem Burgeingang. Text der Inschrifttafel: Wanderer kommst Du nach Österreich / Der Schriftsteller / Hans Weigel / lebte und arbeitete / von 1971–1991 / in Maria Enzersdorf.

31 Der Gedenkstein befindet sich vor der Speckbacherhütte. Text: Dem Andenken des Dichters / Franz Werfel / der auf dem Kreuzberg / einige seiner Werke schuf. Stifter: Gemeinde Breitenstein, Pen-Club. Enthüllung am 3. September 1961 durch Franz Theodor Csokor. Siehe: Fein, Die Steine reden, S. 165; Werfel-Gedenkstein enthüllt, in: Die Gemeinde, Nr. 45/September 1961; Die Werfel-Gedenkfeier am 3. September 1961, in: Kreuzberger Nachrichten, 1/2001.

32 Text: Im Gedenken an / Bernhard Wicki, / der in diesem Haus am 28. Oktober 1919 / zur Welt kam und als Schauspieler und / Regisseur Weltruhm erlangte. / Der Künstler starb am 5. Jänner 2000. / St. Pölten im No-

672 Heinz Arnberger / Claudia Kuretsidis-Haider

---

Prof. **Hugo WIENER** (geb. 16. 2. 1904), Schriftsteller und Komponist, verfasste zahlreiche Operettenlibretti, musikalische Lustspiele, Filmdrehbücher, Revuen, Chansons sowie Fernseh- und Hörspiele. Nach dem „Anschluss“ (März 1938) emigrierte er als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze nach Kolumbien. In Venezuela heiratete Wiener 1943 Cissy Kraner. Nach dem Zweiten Weltkrieg kehrte das Ehepaar zurück und lebte in Baden. Hugo Wiener wurde Hausautor des Wiener Kabarets „Simpl“. Er starb am 14. Mai 1993 und wurde in einem Ehrengrab auf dem Wiener Zentralfriedhof beigesetzt.

Baden

Gedenktafel<sup>33</sup>, Pfarrgasse 9 („Am Batzenhäusl“)

**Carl ZUCKMAYER** (geb. 27. 12. 1896 in Nackenheim, Deutschland; gest. 18. 1. 1977), Schriftsteller, emigrierte nach der Machtergreifung Adolf Hitlers (1933) von Deutschland nach Österreich, 1938 als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze von dort in die Schweiz und in der Folge in die USA. Ab 1958 lebte er neuerlich in der Schweiz.

Eggendorf

Zuckmayergasse

**Stefan ZWEIG** (geb. 28. 11. 1881 in Wien), Schriftsteller, wählte als überzeugter Pazifist aus Protest gegen Schikanen im Zuge der Februarkämpfe 1934 London zu seinem neuen Wohnsitz und publizierte Exil-Zeitschriften. 1936 beschlagnahmten die Nationalsozialisten seine Bücher und verhängten ein Verkaufsverbot. In der Folge emigrierte Zweig als Betroffener der Nürnberger („Rassen“-)Gesetze nach New York und reiste von dort aus nach Argentinien, Paraguay und Brasilien. Am 22. Februar 1942 verübte er gemeinsam mit seiner zweiten Frau, Lotte Altmann, in Petropolis (Brasilien) Selbstmord.

Felixdorf

Zweigasse

Mühlgang

Zweigstraße

Traiskirchen

Stefan Zweig-Gasse

---

vember 2006. Enthüllung am 28. November 2006 durch Bürgermeister Mag. Matthias Stadler und Landesrätin Dr. Petra Bohuslav. Siehe: Ehrentafel für Bernhard Wicki, in: st. pölten konkret, 13/2006.

33 Text: Zum Gedenken an / Hugo Wiener / Autor und Komponist / 16. 2. 1904 – 14. 5. 1993 / und an sein satirisches / Schaffen im „Batzenhäusel“ / Seine Wahlheimatstadt / Baden / im Februar 1994. Gestaltet durch die Firma Wöss. Enthüllung am 16. Februar 1994. Siehe: Eine Gedenktafel für Hugo Wiener, in: Die Presse, 29. 1. 1994; Baden: Gedenken an Hugo Wiener, in: Neue Zeit, 9. 2. 1994.